

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 59 (1925)**

294 (28.10.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-688480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-688480)

Die „Nachrichten“ erscheint wöchentlich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Preis 25 Pf. ohne Porto. Für den Monat Oktober 2,25 Goldmark.

Preisveranschaulichungen:  
Schriftleitung Nr. 190,  
Geschäftsstelle Nr. 46 und 47.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 294

Oldenburg, Mittwoch, den 28. Oktober 1925.

59. Jahrgang

## Der Krieg auf dem Balkan.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

Von  
H. Gabrieloff.

Sofia, 23. Okt.

Schon wieder einmal ist der Balkanbrennpunkt im Kriegswolken bedeckt. Der griechisch-bulgarische bewaffnete Konflikt ist wieder einmal entzündet. Noch mehr: man darf schon von einem griechisch-bulgarischen Kriege sprechen, der sich aus einem Zwischenfall bei Demir Kapu an der Grenze der beiden Balkanstaaten entwickelt hat und auf ein griechisches Ultimatum an Bulgarien erfolgt ist.

Der griechisch-bulgarische Krieg zählt schon heute, also zu Beginn des Zusammenstoßes, zahlreiche Opfer. Die griechischen Truppen sind in Bulgarien mit Artillerie und Infanterie-Regimentern und mit Maschinengewehrbesatzungen eingedrungen. Sie haben zuerst bulgarische Grenzbesatzungen eingenommen und sind auch zwölf Kilometer weit in Bulgarien einmarschiert. Sodann haben sie die bulgarische Stadt Petritsch und auch einige Dörfer umweit der Grenze im südwestlichen Teile Bulgariens erobert. Griechische Bombenflieger und Infanterie sind eifrig an der Arbeit, Gebäude in Petritsch, dem Zentrum der mazedonischen Revolutionäre, sind zerstört worden. Tausende bulgarischer Flüchtlinge sind gezwungen, in Nachbarländern eine Zuflucht zu suchen.

Allerdings versucht ein jeder der streitenden Parteien, für den Zwischenfall den Gegner verantwortlich zu machen. Die offizielle bulgarische Meldung lautet dahin, daß der bewaffnete Konflikt eine Folge des Ueberrittes eines griechischen Soldaten auf bulgarisches Gebiet sei; der griechische Soldat habe auf einen bulgarischen Grenzposten einen Gewehrstoß abgegeben, worauf auch dieser in rechtmäßiger Selbstwehr den griechischen Soldaten erschossen habe, dessen Leichnam auf bulgarischem Gebiet verblieben sei. Die Griechen behaupten ihrerseits, die Bulgaren hätten zuerst überfallen und das Feuer eröffnet und verschiedene griechische Soldaten und einen Offizier getötet, ohne Grund und ohne Herausforderung zu sein.

Es ist nun sehr schwer, je fast unmöglich, schon jetzt festzustellen, wer eigentlich das Feuer zuerst eröffnet hat. Aber schließlich ist auch eine solche Fragestellung in diesen Fällen nicht wesentlich. Jedenfalls sprechen schon heute einige Tatsachen nicht zugunsten der griechischen Regierung: vor allem deren absehbare Haltung in Bezug auf den bulgarischen Vorschlag, eine Untersuchung der Verantwortlichkeit einzuleiten; zum zweiten die drakonischen Forderungen der griechischen Regierung an die bulgarische, und schließlich die militärischen Operationen der Griechen auf bulgarischem Gebiet, die Beschießung der bulgarischen Dörfer und der Stadt Petritsch. Daß die bulgarische Regierung bei all diesen Geschehnissen dennoch ihren Grenzposten den Befehl gegeben hat, den Griechen keinen Widerstand zu leisten, und daß diese auch ihren Vornachschuß völlig ungehindert verwehrt haben, auch diese Tatsache spricht nicht für eine gerechte Sache der Griechen.

Uebrigens hat der jetzige griechisch-bulgarische Zwischenfall eine große Ähnlichkeit mit dem italienisch-griechischen Konflikt auf Korfu im September 1923: Griechenland verhält sich heute Bulgarien gegenüber durchaus ebenso, wie damals Italien ihm gegenüber verhalten hat. Denn wie damals Griechenland, ist heute zweifellos Bulgarien die schwächere Seite unter den streitenden Parteien. Bulgarien ist ja auf Grund des Vertrages von Neuilly vollständig entwaflnet und steht auch fast schutzlos da. Wenn weiter die öffentliche Meinung der Welt vor zwei Jahren die Gewalttat Italiens rückwärts mitleidig blickte, daß sie auch heute nichts anderes tun. Hoffentlich wird sich aber jetzt der Völkerbund, an den Bulgarien schon appelliert hat, nicht so ohnmächtig erweisen, wie es vor zwei Jahren der Fall war; er wird wohl insofern sein, seine Autorität bei den kleineren Mitgliedern, und namentlich bei Griechenland, als dem härteren Partner, geltend zu machen.

Das Gebot des Augenblicks ist vor allem — bis zur endgültigen Klärung und Beilegung der Angelegenheit — den Feindseligkeiten Einhalt zu tun. Denn in der Tat ist es auch höchst empörend, daß in dem Moment, wo die Großmächte West- und Zentral-europas in Locarno bemüht waren, durch ungeheures Entgegenkommen alle Ursachen der Streitigkeiten zu beseitigen und den europäischen Frieden zu sichern, daß also gerade in einem solchen Moment Griechenland und Bulgarien — beides Mitglieder des Völkerbundes — einen neuen und höchst gefährlichen Brand auf dem Balkan entzündeten. Die objektive und unparteiische Haltung eines jeden muß immerhin die Tatsache feststellen, daß Bulgarien in der Tat nicht

## Rabinett Painlevé zurückgetreten.

Wird es zurückkehren?

Kampf um die Kapitalsabgabe.

Auch eine Kammerrücklösung wird erwogen.

Paris, 27. Oktober.

Heute mittag um zwei Uhr hat Ministerpräsident Painlevé dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreicht.

Es scheint, daß man Doumergue zum Schiedsrichter in der Situation machen will, die überaus verworren ist. Painlevé steht in seinem eigenen Kabinett zwischen zwei Parteien. Gaillaux, der sich in der Minderheit befand, lehnte es ab, allein zurückzutreten. Es hieß, daß Gaillaux für den Fall der Scheidemission des gesamten Kabinetts, die nichts weiter als einen erzwingenden Rücktritt bedeutete, einen Kampf im Parlament vorbereitet.

Nach der Demission des Kabinetts gab Painlevé eine Erklärung ab, in der er den Rücktritt des Kabinetts mit der Uneinigkeit im Kabinett über Gaillaux Finanzvorschläge begründete. Zu den dringenden Aufgaben der Regierung gehöre vor allem eine stabile Parlamentarismehrheit, die für die Regierung in der Finanzpolitik jetzt nicht vorhanden wäre, so daß das Kabinett einmütig der Demission zugestimmt habe.

Paris, 27. Oktober.

Nach der Rückkehr aus dem Elisee hatte Painlevé mit Gaillaux eine längere Unterredung. Die Fraktionen der Linken hatten sich gleich nach der Demission des Kabinetts zu einer Beratung zusammengefunden und sich in der Finanzpolitik für eine erhöhte Belastung des Kapitals als ein Ziel neuer Steuern ausgesprochen. Morgen früh werden auf den Vorschlag der Sozialisten die vier Gruppen der Linken in getrennten Sitzungen zur Regierungskrise Stellung nehmen. Man nimmt an, daß sie die Auffassung der Kammer verlangen werden, damit die Wähler zwischen der Kapitalerhebung und neuen Steuern entscheiden können. Heute haben sich die Linksparteien der Kammer sofort mit ihren Senatsgruppen über die Lage in Verbindung gesetzt.

Wenn Painlevé sich dazu entschloß, bereits um 2 Uhr dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission zu überreichen, so geschah es hauptsächlich, weil die Gruppe des Linkstextils auf 3 Uhr eine Zusammenkunft im Palais Bourbon anberaumt, um über die Lage zu beraten. Präsident Doumergue hat heute abend die Präsidenten des Senats und der Kammer zu sich rufen lassen und mit ihnen über die Lage konferriert. Später wurde auch Gaillaux empfangen. Das Kommuniqué, das die Meldung von dem Rücktritt des Kabinetts enthält, hat folgenden Wortlaut:

„Der Kabinettsrat, der in seiner letzten Sitzung die Pläne des Finanzministers günstig beurteilte, hat heute früh mit der Prüfung der der feierlichen Meinungsverschiedenheiten hervorgerufenen, ausgeführt, um der politischen und parlamentarischen Situation Rechnung zu tragen, wie sie sich aus den letzten Umgebungen der Parteien herausgebildet hat. In der Ueberzeugung, daß die nationale Wiederaufrichtung ohne die Garantie einer stabilen Majorität nicht fortgeführt werden kann, hat die Regierung einstimmig beschlossen, dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen.“

Die Veröffentlichung dieses Beschlusses wurde bis auf den Ausgang der Sitzung des um 11 Uhr zusammengetretenen Kabinettsrates verschoben.

Die Linksparteien haben heute nachmittag im Palais Bourbon eine Sitzung abgehalten, in der sie zur politischen Lage Stellung nahmen. Hauptgegenstand der Aussprache war die Frage der Kapitalsabgabe. Comperre Morel beantragte, daß jede Gruppe ihre Zustimmung zur Frage der Kapitalsabgabe so schnell wie möglich bekanntgebe. Für den Fall, daß die Gruppen des Linkstextils einstimmig für die Abgabe Stellung nehmen, ist die Frage zu erörtern, ob sie es auf einen Konflikt zwischen Kammer und Senat an-

gewollt ist, die Lösung der Streitfrage den Waffen zu übergeben.

Unabhängig auch von dem griechisch-bulgarischen Kriegskonflikt stellt die allgemeine politische Lage auf dem ganzen Balkan ein höchst kompliziertes Bild dar. Keiner der Balkanstaaten ist mit dem anderen zufrieden. Die politische Atmosphäre der Halbinsel ist eine ziemlich trübe; überall herrscht ein gegenseitiges Mißtrauen und eine Unsicherheit. Ausnahmen sind alle Balkanstaaten innerlich noch nicht konsolidiert. Unter inner- und außenpolitischen Schwierigkeiten leiden sie alle schwer. Aber ganz besonders schwierig ist die Lage Bulgariens. Unter den Folgen des Weltkrieges leidet es nämlich am schwersten. Seine politische selbständige Existenz wurde durch den Vertrag von Neuilly von Grund aus erschüttert. Es mußte größere Landesteile seinen jenseitigen Nachbarn abtreten: die Dobruška an Rumänien, Westbalkan an Griechenland und Mazedonien an Jugoslawien. Aber auch

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg  
kosten die Zeile 25 Pf., aus-  
wärtige 35 Pf., Familienan-  
zeigen u. Stellengebote 20 Pf.,  
Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Kontakto: Oldenburg, Spat- und  
Leib-Verlag. — Postfach 1010.  
Hannover 22 321.

kommen lassen. Bekanntlich hat der Senat sich entschieden gegen das Prinzip der Kapitalsabgabe erklärt. Die Frage, die den einzelnen Gruppen bei ihren neuen Besprechungen morgen früh vorgelegt wird, lautet: Sind die vier Gruppen des Kabinetts bereit, die Auflösung des Parlaments zu beantragen, damit den Wählern Gelegenheit gegeben wird, sich für oder gegen die Kapitalsabgabe zu entscheiden?

Nach Beendigung der Parteisitzung erklärte der Führer der Radikal-Sozialisten, Cazals, daß er dafür eintreten werde, daß mehr als bisher in Zukunft alle Parteien des Linkstextils in parlamentarischen Fragen einmütig vorgehen werden. Weiter drückte Cazals seinen Zweifel darüber aus, daß bis Donnerstag die Kabinettsneubildung bereits gelungen sein sollte. Die Wiedereröffnung von Kammer und Senat würde um einige Tage verschoben werden müssen. Painlevé erklärte nach seinem Demissionsgesuch bei Doumergue, daß er bereits am vorigen Freitag demissionärsbereit gewesen wäre, jedoch mit dem entscheidenden Schritt noch gewartet hätte, um mit der Regierungskrise die Väterbündelung in Paris nicht zu stören. Man erwägt in Pariser politischen Kreisen drei Möglichkeiten zur Regierungskabinettsneubildung:

1. ein neues Kabinett Painlevé unter Beteiligung einiger Gruppierungen, die dem Kartell nahe stehen, so zum Beispiel des früheren Kolonialministers Daladier
2. mehrtägiger Verlauf der Kabinettskrise, hierauf Zustandekommen eines Kabinetts Briand
3. ein Kabinett Herriot. Die dritte Möglichkeit wird so gut wie ausgeschlossen angesehen, dagegen hat die erste Möglichkeit die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

## Empfänge bei Doumergue.

Painlevés und Briands Wiederkehr.

Paris, 27. Oktober.

Heute abend um 8 Uhr wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht: „Der Präsident der Republik, der von Painlevé die Demission des Kabinetts erhielt, hat unverzüglich mit seinen Bemühungen zur Lösung der Krise begonnen. Doumergue unterhielt sich nachher mit dem Senatspräsidenten Selves, dem Kammerpräsidenten Herriot, dem Generalsekretär der Senatskommission Beranger und dem Präsidenten der Finanzkommission der Kammer Malvy. Um sechs Uhr hat der Präsident der Republik seine Sonderungen eingeleitet, um die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts zu empfangen, denen er seinen Dank für ihre Tätigkeit aus sprach und der Bitte, die laufenden Geschäfte weiterzuführen.“ Der Präsident wird seine Bemühungen morgen wieder aufnehmen, und um 9.45 Uhr mit Cazals (dem Führer der radikalsozialistischen Kammergruppe) und später mit Doumergue nicht ausdrücklich erwähnt wurde, schon am Nachmittag den Führer der radikalsozialistischen Kammergruppe, Cazals, empfangen, mit dem er sich aber nur wenige Augenblicke unterhielt. Nach der Unterredung erklärte Cazals den wartenden Journalisten, daß nach seiner Ansicht die Neubildung des Kabinetts durch Painlevé möglich sei. Painlevé habe nichts von seiner sehr großen Popularität verloren. Der Präsident der Finanzkommission der Kammer, Malvy, beschränkte sich in seiner Unterredung mit Doumergue darauf, die Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Finanzkrise zu betonen, die eine sofortige Neubildung des Kabinetts erforderlich mache. In den Gängen der Kammer werden über die neuen Männer verschiedene Kombinationen aufgestellt. Man glaubt, daß Painlevé und Briand ihre Portefeuilles wieder übernehmen können. Gernnädig erhält sich das Gerücht, daß auch Herriot wieder in der neuen Regierung erscheinen wird.

wirtschaftlich wurde Bulgarien an den Rand des Abgrundes gebracht. Man vergesse dabei nicht, daß das verarmte Bulgarien die Last von nicht weniger als 200 000 bis 250 000 Flüchtlingen aus den verlorenen Landesteilen zu tragen verpflichtet ist. Bei solchen Verhältnissen ist es also allzu verständlich, daß die Kommunisten und die Agenten Moskaus gerade in Bulgarien einen dankbaren Boden zu finden glaubten, um dort ihre Propaganda und Revolutionstätigkeit auszubreiten. Bekannt sind auch die fürchterlichen inneren Erschütterungen, denen dieses Land ausgesetzt war, und von denen es sich noch bis heute nicht erholt hat. Denn normal kann man schließlich auch nicht den Zustand nennen, in dem Bulgarien heute lebt, der seinerseits allerdings eine Folge der vergangenen Abenteuer ist. Das arbeitame und tüchtige Bulgarenvolk verdient jedoch eine bessere Lage, als ihm die Sieger bereitet

Stier zu 3 Beilagen

**Balkan.** Aber auch die Zukunft der gesamten Balkanhalbinsel erheischt eine radikale Wendung der Politik. Nicht viel besser ist auch die innere Lage Griechenlands, namentlich seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges mit den Türken im Jahre 1922. Auch das politische und wirtschaftliche Leben Griechenlands wurde von Grund aus erschüttert. Man vergesse dabei nicht, daß Griechenland gezwungen war und noch heute gezwungen ist, nicht weniger als zwei Millionen Flüchtlinge aus Kleinasien aufzunehmen und zu ernähren, bis sie alle ins Land sind, auf eigenen Füßen zu stehen. Man vergesse weiter nicht, daß dieses Land in einer verhältnismäßig kurzen Zeit mehrere Umsätze erlebt hat, daß es auch durch Kämpfe der Parteilagerungen verschiedener Generale innerlich höchst geschwächt wurde und infolgedessen auch eine radikalere Gewand braucht. Die jetzige Regierung des Generals Pangalos, die in diesem Sommer infolge eines Umsturzes an das Ruder des Landes kam, ist nur eine Militärdiktatur einer Gruppe von Offizieren, die auch nicht das Vertrauen der Bevölkerung genießt. Der jetzige griechisch-bulgarische Kriegskonflikt ist teilweise auch als eine politische Diversion Pangalos zu interpretieren — zwecks Verstärkung seiner Lage im Lande.

### Beflegung des Balkankonfliktes.

Bukarest, 27. Oktober.

Der griechische Ministerpräsident Pangalos erklärte in einer Unterredung dem rumänischen Gesandten, Griechenland nehme die Entscheidung des Völkerbundes nur unter der Bedingung an, daß sich die griechischen Truppen nach den bulgarischen Truppen zurückziehen dürften. Hingegen schloß sich Griechenland vollständig dem rumänischen Vorschlag unter folgenden Bedingungen an:

1. Ein Offizier des griechischen und ein Offizier des bulgarischen Generalstabes begeben sich morgen nachmittag vier Uhr nach Demi Rapu und ordnen die Grenzverhältnisse.
2. Die griechischen Truppen beginnen sofort ihren Rückzug.
3. Die bulgarischen Truppen rücken erst nach dem Abzuge der griechischen vor.

Paris, 27. Oktober.

Die Presse feiert den Erfolg der gestrigen Sitzung des Völkerbundesrates, der nicht nur den kleinen, sondern auch den großen Nationen das Vorbild einer schiedsgerichtlichen Beilegung erster Konflikte bietet. Die Mitglieder des Rates haben gestern Abend zur Beilegung der Streitigkeiten in diesem Fall einverstanden wurde und seines Amtes gewaltet hat, beglückwünscht. Die „Information“ fügt hinzu: Es ist wirklich ein Wandel in den internationalen Beziehungen eingetreten. Die Konferenz von Locarno hat die politische Atmosphäre in auffallender Weise gereinigt. Es ist fraglich, ob es vor dieser Zusammenkunft möglich gewesen wäre, so energische Maßregeln zu ergreifen.

Die chinesische Zollkonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt. Die internationale Konferenz zur Revision der Zolltarife wurde, wie bereits gemeldet, in Peking eröffnet. Für die Befugnis Zentralregierung gab der frühere Ministerpräsident Wang die Versicherung, daß, wenn die Großmächte die Autonomie Chinas anerkennen würden, China sich verpflichtet, die inneren Handelsverhältnisse aufzuheben. In der Zwischenzeit werde es einen Zuzug von 5 Prozent auf die gewöhnlichen Waren, von 30 Prozent auf Wein und Tabak und von 20 Prozent auf andere Luxusgegenstände erheben. Die Konferenz wurde dann wegen der politischen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt.

### Einer aus Bismarcks Kreis.

Von  
Harold Schubert.

Der Bismarcks früherer Mitarbeiter und Historiograph Heinrich von Poschinger in seinen letzten Lebensjahren kennen lernte, da er wie eine wunderliche Anekdote aus des Altmeisterkanzlers Zeit durch das bunte Treiben der Kamekallhand Nizza wandelte, glaubte eine Gestalt aus Epigonen schallhaft altpfandischen Bildern vor sich zu sehen. Schon die eines spanischen Granden würdige Visitenkarte an der Tür seiner Wohnung in Nizza war im Hinblick auf die Persönlichkeit, die dahinter hockte, ein echter Epigone:

Le Chevalier de Pöschinger,  
Conseiller intime de l'Empereur allemand,  
Gentilhomme de la cour de S. M. le roi de Bavière.

Klingelte man, so erschien, in merkwürdigem Gegensatz zu dieser gravitätisch-majestätischen Titulatur, mit schlurpenden Schritten eine bis zum Kinn in einen ausgebleichten Wollstern verummante Gestalt, die über eine auf der Nasenspitze aufstehende Urgraswurzelhaarbüchse hinweg den Besucher halb ängstlich, halb neugierig musterte. Trat man dann in sein Arbeitszimmer, so glaubte man in einen ungeheuren Zettelkasten versunken worden zu sein: Aus mächtigen Wandschattungen, die sich wie riesige Zardinenbüchsen ausnahmen, flatterten Stöße von Niederdrücken und Ausfächeln aus Zeitungen und Büchern heraus und überwachten Fußboden, Tische und Stühle mit einer papierernen Flora, die der auf Epigonen Wille. „Der Kaiserfreund“ an Fülle und Umfang nichts nachgab. Die einzige Caffe in dieser trockenen Welt des Scherenschnitts, dem frische Jungen nachgesehen, daß er bei seinen letzten Büchern nach dem Rezept verfahren, aus zweien ein zusammenzufachern, bildeste stets eine Nase mit deutschem Rheinwein auf dem Schreibtisch des geschäftstüchtigen Einfelders.

Welt hybridischer und origineller aber als dieser Raum war die andere Seite seiner Nizzaer Wirksamkeit, die man wohl ohne Übertreibung als die kleinste Redaktion der Welt bezeichnen konnte. Sie bestand aus zwei neben einander stehenden Telefonzellen im Rahmen einer schmalen, schmalen, in der Mitte des Raumes und künftige ihr beschriebene Tafeln an der Wand durch ein arg verwittertes Messingstück an mit der Aufschrift „Niviera-Zeitung“. Dieses wurde infolge seines im Verborgenen blühenden Weichens nur den Benutzern aufgegeben, wenn nicht von Zeit zu Zeit eine kleine Notiz in den großen deutschen Zeitungen auf ein „Deutsches Fremdenverkehrsbureau“ aufmerksam gemacht

### Bombardement von Damaskus.

Vorherige Benachrichtigung nur der französischen Kolonie. — 500 Häuser zerstört. — Die Einwohner flüchten.

Jerusalem, 27. Oktober.

Die jüdischen Zeitungen berichten über die Kämpfe in Damaskus, daß 500 Häuser durch das Artilleriefeuer zerstört seien. Flüchtlinge erzählten, daß das Bombardement 57 Stunden gedauert habe. Der französische General Gamelin hat bereits neue Aktionen gegen die Verbände angekündigt. Die arabische Gendarmerie in Jerusalem erklärt, daß das Bombardement von Damaskus alle arabische Sympathie für Frankreich gerichtet habe.

Anfang des Gegners entgegenzutreten, begannen die Franzosen von der Siabie aus die Befestigung. Tausende von Eingeborenen sind abgezogen.

London, 27. Oktober.

Das Vorgehen der Franzosen in Damaskus hat in der englischen Öffentlichkeit viel stärker gewirkt, als noch heute morgen vorausgesetzt werden konnte. Selbst antische Ziele sind geradezu entsetzt. Im Publikum herrscht offene Empörung über das beispiellose Vorgehen des französischen Militärs. Insbesondere bezeichnen man die Schaulust der erschossenen Rebellen auf einem öffentlichen Platz in Damaskus als eine unerhörte Provokation der Bevölkerung, während die Tatsache, daß das französische Militär nur die französische Kolonie von Damaskus von dem verheerenden Bombardement unterrichtet hat, tiefe Entrüstung erregt. Die Schaulust der toten Rebellen, so schreibt der liberale „Star“, war ein schwerer Fehler, aber der Verrat an der europäischen Gemeinschaft war ein Verbrechen. — Der „Evening Standard“ ist fälschlich und meint bedächtig, wer selbst in einem Glasbause fähe, solle nicht mit Steinen werfen, womit er sagen will, daß England jederzeit in eine ähnliche Lage kommen könnte, ebenso rigoros vorgehen zu müssen, wie Frankreich. Doch sind solche Meinungen vereinzelt in London. Heute eingetragenen Meldungen zufolge, ist das britische Konsulat in Damaskus durch das Bombardement nicht beschädigt worden, jedoch ist anderes britisches Eigentum schwer beschädigt worden. Man rechnet damit, daß die englische Regierung Schadenersatzansprüche stellen wird.

Paris, 27. Oktober.

Die Lage in Syrien ist nach den letzten Nachrichten äußerst bedrohlich geworden. Der „Matin“ schreibt an hervorragender Stelle, daß Damaskus von der Bevölkerung geräumt wurde. Die Drusen, die sich bereits unterworfen hätten, erheben sich zu einem neuen Aufstand. Die Lage wird von den Blättern als äußerst ernst angesehen. Die Regierung wird unverzüglich entsprechende Maßnahmen treffen. Der Verband der Reserveoffiziere hat gestern eine Entschließung angenommen, in der der Kriegsminister aufgefordert wird, über die Vorgänge in Syrien der Öffentlichkeit die Wahrheit mitzuteilen.

Bonjon gehören. Aus der Schweiz wird der Saarbrücker Regierungskommission mitgeteilt, daß der Kommissar des Völkerbundes für die Abstimmung im Saargebiet, Alfred Bonjon, im 53. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben ist. Bonjon weilt noch im Juli d. J. im Saargebiet, um die Dokumente für die Sicherstellung einer uneingeschränkten Abstimmung nachzuprüfen, und hat sich im Saargebiet einer allgemeinen Verehrung erfreut. Der Rektor der Tänzler Technischen Hochschule, auf dem Wege zur Hochschule, ist heute gegen 10 Uhr verstorben. Der Rektor der Tänzler Technischen Hochschule und bekannte Mathematiker, einem Herzschlag. Mit ihm ist ein Gelehrter ersten Ranges dahin gegangen.

### Die Botschafterkonferenz.

Nach ein Gutachten.

Berlin, 27. Oktober.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris: Die Botschafterkonferenz hat heute von 11 bis 1 Uhr unter dem Vorsitz von Jules Cambon über die deutsche Abrüstungsfrage vom 23. Oktober beraten. Präsident Koch wohnte der Sitzung in seiner Eigenschaft als Präsident des internationalen Militärrates bei. Die Botschafterkonferenz beschloß, bei dem Militärrat eine Gutachten über die in der deutschen Note berichteten Abrüstungsfragen anzufordern. Die Botschafterkonferenz erörterte weiter die Maßnahmen, welche, wie es in dem Kommuniqué über die Sitzung mitteilt, sie durchzuführen wünsche, sobald das Datum der Räumung der Rheinzone von den verbündeten Regierungen festgelegt werden kann. Es handelt sich nach dem Kommuniqué bei diesen Maßnahmen besonders um die Neugruppierung der Truppen in den besetzten Gebieten.

### Beschluß der Deutschen Volkspartei.

Berlin, den 27. Oktober.

Um 8 Uhr abends gab die Deutsche Volkspartei folgendes Kommuniqué: „Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben heute über die Ergebnisse von Locarno und die durch den Austritt der deutschen Volkspartei aus der Reichsregierung geschaffene Lage beraten. Sie sind einstimmig zu folgender Auffassung gelangt:

Das Vertragswerk von Locarno, das durch die herbeigeführte Initiative zu Stande gekommen ist, entspricht in allen wesentlichen Punkten den Grundgedanken der deutschen Antwortnote vom 20. Juli 1925 und somit auch den Richtlinien der Deutschen Volkspartei vom 2. Juli 1925. Deutsche Lebensnotwendigkeiten werden nicht preisgegeben, Artikel 1 des Westpactes verpflichtet zum Verzicht auf Angriffskrieg, läßt aber das Selbstbestimmungsrecht der Völker und alle anderen Möglichkeiten friedlicher Entwicklung offen. Artikel 6 enthält keine Anerkennung des Verfallers Vertrages, stellt vielmehr nur in Uebereinstimmung mit der deutschen Antwortnote vom 20. Juli 1925 fest, daß der Abschluß des Sicherheitsvertrages seine formelle Abänderung der bestehenden Verträge bedeutet. Deutschland verzichtet nicht auf die im Verfallers Vertrag festgelegten, sowie die durch fortwährende friedliche Entwicklung herbeizuführenden Abänderungsmöglichkeiten. Auch die Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werden nach den in Locarno getroffenen Vereinbarungen gewahrt bleiben. Insbesondere ist durch die Note der Vertragsgegner zu Artikel 16 der Völkerbundsatzung klar gestellt, daß, wie es in den Erklärungen zum Genfer Protokoll festgelegt ist, Deutschland selbst „Nichter ist in der Art und Weise, in welcher es seine Obliegenheiten erfüllt“.

Endlich sind auch im Osten durch die Befestigung der französischen Garantie für die Schiedsverträge und die Zurückweisung der polnischen und tschechischen Forderungen nach einer Erweiterung der östlichen Verträge zu Sicherheitspakten die deutschen Interessen gewahrt. Die Annäherung der französisch-polnisch-tschechischen Militärbündnisse bedrohen Deutschland nicht. Die Westverträge bedeuten nur Anpassung an das Verfahren der Völkerbundsatzung. Wenn der Vertrag von Locarno, wie es alle Beteiligten zum Ausdruck gebracht haben, ein Wert dauernden Friedens sein soll, so muß dieser Friedenswille auch im besetzten deutschen Gebiet ausstrahlen. Das ganze Welt darf somit erst dann in Kraft treten, wenn nicht nur die alsbaldige Räumung der ersten Rheinlandzone unabhängig von der Vereinbarung der

hätte, das sich im gleichen Hause befinden sollte wie das „Niviera-Zeitung“.

So kam es, daß viele Deutsche bei ihrer Ankunft in Nizza sich sofort auf die Suche nach diesem Fremdenverkehrsbureau machten. Selbst wenn man das Haus gefunden hatte, in dem sich „Niviera-Zeitung“ und „Fremdenverkehrsbureau“ an engstem Naume schwerföhlig aufeinanderdrängten, war es noch nicht leicht, sie zu entdecken. Beim Eintritt in das Haus geriet man zunächst in das Getöse der Drucker. Im Vorraum wies ein fallender Stimmton den fragenden Fremden unter allerlei rätselhaften Arm- und Beugungen und Gurgellauten in die Höhe. Dort erblickte man über den Telefonzellen zunächst nur ein wackeliges Geländer, über das verflochtene, grüne Banden herabhingen. Auf der einen entzifferte man nach einiger Mühe noch die Menschenrechte der Großen Französischen Revolution, während die andere den Stadtplan von Nizza darstellte. Hinter dem Geländer, das einen Lichtraum einfriedete, hörte man dreistimmig Französisch sprechen, aber ein Französisch, das im Ohr bald ein mehr bujwärtisch, bald ein mehr schwäbisch oder gar schäbisch angehauchtes Echo hinterließ.

Nachdem der rastende Deutsche auf einer engen, steilen Stiege im Führertreppensystem zu dieser seltsamen Empore hochgehoben war, erblickte er drei des dauernden Windes wegen verummante Männer, die um den milden Schein einer einzigen Gaslampe zusammenfanden, während sich an den Wänden Berge von Skripturen und Aufschüssen türmten, auf denen Teile einer gipfeln Bonus von Wiso und eines die Apollo von Delphos das Land der Griechen und ihre lebenden Glieder mit verhaubter Seele suchten.

An der einen Längsseite der „Redaktion“ emporste man zunächst Bismarcks einzigen Mitarbeiter und gegenwärtigen Herausgeber des „Niviera-Zeitung“, Heinrich von Poschinger. Den braunen Rundhut tief in die Stirne gedrückt, betrachtete er unter seiner Urgraswurzelhaarbüchse herab das über dem Geländer auftauchende Gesicht des Besuchers mit einem halb schalkhaften, halb ernüchterten Blick. Zwischen den Zähnen hing eine der untermeiblichen und zu weit ausgegungenen Damengarnituren, von denen er stets eine ungefähre Kartonschachtel in seiner Manteltasche bei sich führte. Unter ihm hockte, zuweisen an ihrer Kette hängend, eine alterschwache Dackelhündin, während neben ihm sein Sekretär saß, der früher Kaiserlicher in der Reichen Alz gewesen war. Jährte wie ein Schwabe, verführte er in furchtbarem Französisch dem alten Geheimrat laumännliche Grundzüge beizubringen, trakt deren man dem „Niviera-Zeitung“ zu einem märchenhaften Aufschwung verhelfen könnte. Der alte Geheimrat aber wandte sich trocken und voll Würde zu ihm hin: „Monsieur, ich sage Ihnen, hier ist

kein Geschäft! Hier wird ministeriell regiert. Als wir noch unter Bismarck arbeiteten...“

Frage der Fremdlinge sahen und verlegen, ob sich denn hier das Fremdenverkehrsbureau befände, so sammelte der dienstbefehligen Sekretär aus Schwaben empor, lodte den Besucher näher heran und gab ihm die ererbte Adresse eines Hotels, „in dem man Deutsch-französisch und Wälg wohnt“. Unter diesen verbatte Heinrich von Poschinger regungslos auf seinem Bock, bis der Fremde wieder fortgegangen war. Dann aber wandte er sich mit einem triumphierenden Lächeln in den Augen an den Sekretär: „Sehen Sie, Monsieur, jetzt sollten Sie eigentlich dem Herrn aus der Ferne folgen, bis er in dem angegebenen Hotel Wohnung nimmt. Dann machen Sie dort gleich eine Annonce für unser Blatt.“ Einem weiteren Winkes bedurfte es für den Sekretär nicht, um sofort die Verfolgung aufzunehmen.

War dieser außer Hörweite, so wandte sich Poschinger an den Redakteur, der in der Ecke auf einem durch Wälschapel erbobten Kinderfauteuil saß: „Ich bin mein Leben lang Idealist gewesen, aber man muß heutzutage wahrhaftig Kaufmann sein, um vorwärts zu kommen. Und ich sage Ihnen, Monsieur le rédacteur en chef, nur der laumännliche Gesichtspunkt darf hier für uns maßgebend sein.“

Auch noch am Abend dachte er manchmal im Casino Municipal und in der Feste-Promenade an diesen „laumännlichen Gesichtspunkt“, wenn der immer noch schwermütigende Rühnführer es nicht vortog, von seinem Hautcuil aus die Schönen auf der Bühne aus einem alten Krimtscher anzufernguden.

Er war eine der originellsten Erscheinungen der früheren deutschen Kolonie von Nizza, deren Honoratioren sich doch ein wenig geschmeichelt fühlten, ein Stück des gefürchteten „Monsieur Bismarck“ in der Person seines früheren Mitarbeiters neben sich sitzen zu sehen. Drei Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges stand er in La Villedu-Subie bei Nizza mitten in den Beratungen zu einer Fortsetzung der Bismarck-Regelungen des Dorf Kopf.

Ein neues Eintheater: Marienburg. In Marienburg an der Weichsel ist dieser Tage ein Stadttheater gegründet worden. Es wird in dieser Spielzeit zunächst von dem Stadttheater in Danzig mit Vorstellungen versehen werden. Die Eröffnung erfolgt Anfang November mit einem Vortrag über War und Frieden und der Aufführung von War Salbes Schauspiel „Der Trom“. Das Theater wird Schauspiel, Oper und Operette spielen.

Räume als Ballroom. Krante Räume werden jetzt ähnlich wie frante Veniden mit Einrichtungen behandelt. Das Verfahren stammt von Professor Eymann in Kallifornien. Er behandelte chlorotische Zitronendäume durch Einpflanzen von Effen- und Rallfalsjungen.

Entwöhnungsfrage sichergestellt ist, sondern auch die beteiligten Mächte den mündlichen Zusicherungen ihrer Delegationsführer entsprechen und in dem besetzten Gebiet alsbald einen Zustand herbeiführen, der eine gründliche Aenderung des Besatzungsregimes und den Anfang der endgültigen Räumung darstellt. Ohne solche entscheidenden Maßnahmen der Vertragsgegner kann der deutsche Reichstag den Vertrag von Locarno nicht annehmen. Es ist Pflicht der politischen Organe des Reiches und des Volkes, mit allen Kräften auf solche Ergänzungen und sofortige Ausrichtungen der Vereinbarungen von Locarno hinzuwirken. Diese außenpolitische Aufgabe steht im Vordergrund. Ihre Erfüllung wird durch das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei gefährdet. Statt mit uns und den anderen Parteien an der Durchführung der von ihr selbst bisher verfolgten Politik mitzuwirken, hat sie kurz vor Erreichung des Zieles sich von der weiteren Mitwirkung selbst ausgeschlossen. Für die außen- und innerpolitischen Folgen trägt sie die volle Verantwortung.

Dr. Luther im Flugzeug nach Essen.

Berlin, 28. Okt. Reichsanwalt Dr. Luther begab sich heute vormittag im Flugzeug nach Essen.

## Berlin und Baden.

Die Wahlen in Berlin und in Baden können beanspruchen, daß sie über ihre lokale Bedeutung hinaus symbolisch beurteilt werden für die Stimmung des gesamten Volkes, weil sowohl die in den Großstädten angeführten Parteien als auch das flache Land die Möglichkeit zur Auseinandersetzung hatten. Wenn man deshalb mit Rücksicht auf die Gefahr einer Neuwahl, die jetzt auch im Reich ernstlich in die Erscheinung tritt, aus den Wahlen allgemeine Lehren ableiten will, so ergibt sich zunächst als gemeinsame Tatsache eine erschreckende Wahlmüdigkeit. In Berlin ist die Wahlteilnahme gegenüber den letzten Reichstagswahlen um fünfzehn Prozent heruntergegangen, in Baden noch mehr, so daß der bayerische Landtag, der auf je 10 000 Stimmen ein Mandat erhält, um mehr als ein Duzend Sitze verringert wird, ein Ergebnis, das vom Gesichtspunkt der Sparlichkeit und der politischen Arbeitsmüdigkeit aus nur zu begrüßen ist. Rechnet man aber zunächst Berlin. Die Stimmzahl, die für die Kommunisten abgegeben wurde, beweist, daß die Radikalisierung der Volkstimmung erneut im Gange ist. Daß Berlin die bürgerliche Mehrheit verlieren würde, — bisher fanden 115 bürgerliche Abgeordnete 110 sozialdemokratischen und kommunistischen gegenüber —, war von vornherein zu erwarten. Es ist aber ernstlich kaum anzunehmen, daß die Sozialdemokraten mit der kommunistischen Unterstützung also viel anfangen können; ihr wirkliches Ziel wird wohl gewesen sein, daß sie in dem Berliner Stadtparlament eine Art Weimarer Koalitionsregierung aufbauen könnten. Aber auch darin haben sie sich gescheitert; die Demokraten, die mit so großen Hoffnungen in den Wahlkampf gingen, haben, gegenüber der letzten Reichstagswahl, 80 000 Stimmen, das ist ein volles Drittel, verloren, während das Zentrum mit den gleichen Einbußen abgeht. Ob es unter diesen Umständen überhaupt möglich ist, eine Mehrheitsverhältnisse im Berliner Stadtparlament zu schaffen, steht noch dahin. Kein zahlenmäßig wäre das durch die große Koalition möglich, eine Lösung freilich, für die bei der Deutschen Volkspartei keine Neigung bestehen dürfte. Auch die Deutsche Volkspartei hat ein rundes Drittel ihrer Stimmen verloren gegenüber den letzten Reichstagswahlen, während ihr Rückgang gegenüber den früheren Stadtverordnetenwahlen noch wesentlich größer ist; sie läßt zwei Drittel ihrer Mandatsstärke auf der Wahlbank. — Der Ausgang in Baden aber zeigt, daß für diese Mißaufstellung in Berlin nur lokale und persönliche Gründe maßgebend sind, denn in Baden ist gleichzeitig die Deutsche Volkspartei die einzige, die

einen sehr starken Erfolg zu verzeichnen hat, während die Deutschnationalen, die sich in Berlin ausgezeichnet schlugen, in Baden die Hauptleidtragenden sind. Dafür haben das Zentrum, die Sozialdemokraten und Demokraten Einbußen an Stimmen und an Mandaten erlitten, die über die verminderte Wahlbeteiligung hinausgehen. Ein Ergebnis, das sicherlich nicht dazu anreizen wird, das Experiment jetzt auf das ganze Reich zu übertragen. Zwar ist in Baden die Mehrheit der bisherigen Regierungskoalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten nicht erschüttert, die Beziehungen zwischen dem Zentrum und den Demokraten sind aber so gespannt geworden, daß noch keineswegs feststeht, ob diese Vermittlung die Wahlen überdauern.

## Letzte Nachrichten.

Wachsende Besorgnis um das Ergebnis von Locarno.

dt. Berlin, 28. Oktober.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Die gestrigen Beratungen der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben gezeigt, daß vorläufig noch gar nicht daran gedacht werden kann, eine andere Koalition in der Reichsregierung herzustellen. Man hat eher den Eindruck, daß die völkisch-nationalen Führer sich absolut nicht mit dem Gedanken befassen können, die Beziehungen zwischen den Deutschnationalen gänzlich zu lösen, und die Annäherung an die Linke zu vollziehen. Ueberhaupt läßt die Deutsche Volkspartei noch immer die Frage offen, inwieweit die Möglichkeit besteht, in einem späteren Stadium die Wiederannäherung der Deutschnationalen in die Regierung zu bewerkstelligen. Seit der Bildung der Regierung Luther hat sich zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie ein sehr scharfer Gegensatz herausgebildet, so daß es kaum gelingen dürfte, die Gegensätze aus der Welt zu schaffen. In den letzten Tagen hat man jedoch in den deutschen Regierungskreisen mit wachsender Besorgnis die Möglichkeit der Regierungsmüdigkeit in England und Frankreich, wie die öffentliche Meinung in England und Frankreich aus den innerpolitischen Auseinandersetzungen und in Deutschland den ziemlich verheerenden Schlag gezogen haben, daß die von der deutschen Regierung geforderten Zugeständnisse lediglich eine Verzögerung der Entscheidung der deutschen nationalen Fragen darstellen, und daß deren Erfüllung durch die alliierten Regierungen in Deutschland nur als Zeichen der Schwäche ausgelegt werde. Die heutige Rede des Reichsanwalts wird keinen Zweifel darüber lassen, welche Gefahren diese Meinung der Alliierten in sich birgt, denn der Sicherheitsrat wird von der deutschen Regierung nicht unterzeichnet werden, wenn die Zugeständnisse ausfallen.

Mac Donald bei Streikern. In Ehren des in Berlin weilenden früheren britischen Premierministers Mac Donald ob der Reichsminister des Auswärtigen am Dienstag ein Frühstück, an dem u. a. der englische Botschafter, der Reichsminister des Innern, die Minister a. d. Reich, Schöps und Müller teilnahmen, sowie die Abgeordneten W. L. und D. v. L. ferner führende Vertreter der Wirtschaft und eine Anzahl höherer Beamte des Auswärtigen Amtes teilnahmen. Die neuen Sozialdemokraten in London und Paris. Die Gerüchte über Ernennung R. F. in das Reichsamt in London und K. F. in das Reichsamt in Paris werden bestritten. Drei Umwälzungen sind als Ziel der russischen Revolution bezeichnet worden: die Abschaffung der Monarchie, die Abschaffung der Aristokratie und die Abschaffung der Kirche. Die Umwälzung der Monarchie ist in Europa nach der Locarno-Konferenz angeordnet.

Die Enthüllung des Ebert-Denkmal in Heidelberg. Sonntagvormittag wird auf dem Heidelberger Bergfriedhof das Grabdenkmal von Friedrich Ebert enthüllt. Von der Reichsregierung werden Reichswehrminister Dr. Gessler und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an der Feier teilnehmen. Ferner werden anwesend sein Staatssekretär Dr. Meißner und der Vizepräsident des Reichstages, Nießner. Die preußi-

sche Staatsregierung wird durch den Ministerpräsidenten Braun vertreten sein, die bairische durch Staatspräsident Dr. Fehling.

Ein neues politisches Klement in Moskau. Der „Corriere della Sera“ meldet ein neues politisches Klement in Moskau. In einem fast ausschließlich aus mazedonischen Flüchtlingen bestehenden Gato in Zlatina wurde der frühere Präsident der revolutionären Organisation Makedonski, Marko Adamov, durch Revolutschniks getötet.

Straßenkrawall in Paris. In Paris ist gestern vormittag ein dreißigköpfiges Haus eingestürzt. Zahlreiche Einwohner liegen unter den Trümmern begraben. Die Feuer- und Truppenkommandos sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Wieder sind mehrere Tote und Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgehoben worden.

Geisenhauferkrawall in Düsseldorf. Die „Berliner Tageblatt“ aus Düsseldorf meldet, wurden bei einer Jugendkrawall in Vitoria im Staat Biskaya 25 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten soll sehr hoch sein. Zunächst stürzten die Lokomotive und der erste Gepäckwagen von einer Brücke herab. Alle Wagen, mit Ausnahme des am Schiffe folgenden Pullmann, rollten dann von der 40 Meter hohen Höhe herab. Drei Personen kamen sofort bei einem ersten Zusammenstoß ums Leben.

Landesbibliothek Oldenburg. Die Landesbibliothek Oldenburg hat für den Zeitraum vom 1. November bis zum 31. Dezember 1932 folgende Bücher erworben:

## Hamburger Rundfunk

Donnerstag, 28. Oktober. 2.05: Hauskonzert. (Alle Noras-Sender.) 4.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 4.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 4.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 4.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 4.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 5.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 6.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 7.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 8.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 9.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 10.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 11.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 12.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 13.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 14.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 15.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 16.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 17.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 18.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 19.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 20.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 21.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 22.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 23.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 24.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 25.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 26.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 27.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 28.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 29.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 30.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 31.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 32.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 33.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 34.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.40: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.45: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.50: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 35.55: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.00: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.05: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.10: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.15: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.20: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.25: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.30: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle Noras-Sender.) 36.35: (Hannoverscher) Aus der Opern. (Alle



# 1. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 28. Oktober 1925

## Glossen zur Zeitgeschichte.

### 1. China.

O herbei, weich süßer Klingklang:  
Klingklang ergab sich zum Tschuan-tung,  
Dem Gouverneur von Tschang,  
Und der geschlagene Marichall Tschang.  
Tschuan-tung drang über Tschang-tschang  
Und floh und floh  
Von Tschuan-tung bis nach Tschang-tung,  
Von da im Tschuan-tung bis zum Tschuan-tung,  
Nun bringt ihn noch der Tschuan-tung,  
Tschuan-tung der tapfere General Tschang.  
Tschuan-tung noch weiter ins Tschang-tung —  
Ha! Tschang-tung! Ha! Tschang-tung!  
Wir wird ganz Tschang und blühen!  
Wer wird noch Tschang? — Ja! Tschang mit Tschang...

### 2. Marokko.

Ein Franzmann und ein Spanier,  
Die liegen vor Marokko,  
Der Spanier spricht: „Nun wohl,  
Getroffen ist das Ziel!“  
Der tapfere Feldherr kam nach Haus,  
Dem König nachgedacht:  
Als General gezogen aus,  
Als Herzog heimgekehrt!“  
Der Franzmann spricht: „Den Abd el Rim  
Schlug unter braves Herz.  
Marokko ist nun das Ungeheim.  
Sagt seinen Wächtern mehr!“  
Rumm! Rumm! Rumm! von den Bergen gleich,  
Der rote Löwe brüllt!  
Die beiden Heiden werden gleich  
Und haufen ab wie Woll! —  
Ein deutscher Fremdenfremder  
Reimt: „Nun, ihr seid doch:  
Bei Tschang-tung noch, bei Tschang-tung noch  
In Woll mit Tschang-tung!“

C. G.

## Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg, 28. Oktober 1925.

### Landestheater.

Heute nachmittags, 1½ Uhr, wird für das Auswärtigen-Abonnement (Nr. 3) Bernhard Shaw's Komödie „Der Arzt am Scheideweg“ aufgeführt.

In der heute abend, 7 Uhr, stattfindenden „Meister-singer“-Aufführung (Abonnementvorstellung Nr. 33) singt der jugendliche Heldentenor vom Bremer Stadttheater Hans Deppler, der bis vor kurzem am Stadttheater in München eine hervorragende Rolle spielte, die Partie des Walter Stolzing als Golt.

Morgen, Donnerstag, kommt als 32. Abon.-Vorstellung „Dantons Tod“ zur Wiederholung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß dies die letzte Aufführung des Dantons des Werkes ist.

Zu der am Freitag stattfindenden „Maschinen“-Aufführung singt der lyrische Tenor Alexander Gilmann von den vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum nochmals die Partie des Richard, in der er bei der Premiere am letzten Sonntag stürmisch gefeiert wurde.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Abonnementvorstellungen am Mittwoch und Freitag infolge Erkrankungen ausgesetzt werden müssen.

### Einmaliges Pirandello-Gattspiel am Landestheater.

Der Italiener Luigi Pirandello und der Ire Bernard Shaw sind zweifellos die heute auf allen europäischen Bühnen am meisten gespielten Dramatiker. Während Bernard Shaw Bedeutung mehr nach dem Gebiet der politischen Dichtung hinzieht, nennt sich Pirandello selbst einen Philosophen. Doch dürfen wir dieser Bezeichnung nicht die gewöhnliche Bedeutung beimessen, wir wir sie unseren deutschen Lesern sollen. Wir sehen in Pirandello einen Unterhaltungsdramatiker, dem es beliebt, sich über die Welt und ihre Erscheinungsformen seine eigenen Gedanken zu machen, die er mit außerordentlichem Theaterrhythmus in ansprechende und wirkungsvolle Bühnenspiele umzusetzen imstande ist. Daher erklärt sich auch der geradezu verblüffende Erfolg, der seinen Werken auf allen europäischen Bühnen zurzeit beschieden ist. Das deutsche Theater entdeckte Pirandello im letzten Winter, als Reinhardt in Berlin seine „Sechs Personen“ aufführte. Ungezählte deutsche Aufführungen folgten sich, und noch immer ist der Furore seiner Stücke, wie es scheint, unerschöpflich. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht irgendein Theater nochmals einen neuen Pirandello in das Rampenlicht brachte, aber keines von all den Werken hat den Eindruck wieder wecken können, mit dem die „Sechs Personen“ sich im letzten Winter durchsetzten. Vor kurzem hat sich der Meister, der in Rom sein eigenes Theater leitet, um auf einer großen europäischen Rundreise der Welt zu zeigen, wie er mit seiner eigenen Truppe seine eigenen Werke in seiner eigenen Inszenierung auf die Bühne setzen will. Im Staatstheater in Berlin begann seine deutsche Gattspielreise, die ihn nun in wenigen Tagen (Dienstag, den 3. Nov.) auch am unser Landestheater bringt. Er wird uns dasjenige seiner Werke vorführen, das in Deutschland seinen Namen begründet, nämlich: „Sechs Personen suchen einen Autor.“

Da das Werk sich in seiner dichterischen Form sehr stark von den üblichen Gesellschaftsstücken unterscheidet, und auch sein gedanklicher Gehalt durch seine fremdbartige Kühnheit zunächst überfordert wird, das Landestheater am kommenden Sonntagvormittag, 11½ Uhr, das Werk in deutscher Sprache bekannt geben, und zwar werden die Damen Martinen, Schott und York, sowie die Herren Andriano, Randt, Tilleßen und Walter die wichtigsten Szenen des Stückes vortragen, während Dr. Preß die inneren und äußeren Vorgänge verbindend erläutert. Es ist unbedingt für jeden, der sich das Gattspiel am Dienstag

ansuchen will, empfehlenswert, sich vorher mit dem Werk in deutscher Sprache vertraut zu machen, da nicht die äußeren Geschehnisse als solche schon die inneren Zusammenhänge erklären lassen (wie es etwa in der „Kamelienkammer“ bei dem Gattspiel der Polowitskaja so leicht fiel), vielmehr die gedankliche Auseinandersetzung in Szene und Antithese erst das Verständnis des Werkes ermöglicht. Gerade diese zunächst befremdlich wirkende Gedankenwelt wird die Einführung am nächsten Sonntag in leicht verständlicher Weise aufzubrechen versuchen. Wir weisen nachdrücklich daraufhin, daß die Veranstaltung am Sonntagvormittag unentgeltlich ist für alle, die ihre Eintrittskarte zu dem Gattspiel am Dienstag vorzeigen.

### Landesorchester.

Am Montag, dem 2. November, findet das zweite Abonnementskonzert im Landestheater statt. Das Programm umfaßt diesmal im Gegenjah zu dem ersten klassischen Beethoven-Abend romantische Werke mit besonderer Betonung der russischen Seite. Direktor Ver-liz's sinfonische Dichtung „Harold in Italien“, hier zuletzt 1920 unter Professor Boche aufgeführt, mietet uns mit seinen 4 Szenen: 1. Harold in den Bergen (Melancholie, Glück und Freude), 2. Pilgerzug mit dem Gesang des Abend-liebes), 3. Ständchen eines Bergbewohners an seine Geliebte, 4. Orgie der Briganten in unserer Zeit, in der Schnappheit, Beförderung und nicht zuletzt die Betonung des Eigen-wertes der Kunst im Vordergrund stehen, wie ein Bild aus längst vergangenen Zeiten an. Und doch ist Ver-liz nicht nur der große, Epochen machende Orchesterorganisator, ohne den ein Orchester nicht denkbar wäre, er ist vor allem der feinsinnige Melodist, als der er zusammen mit seiner ausgeprägten Rhythmus seine französische Herkunft nicht verleugnet. Die instrumentale Partie des Harold, das Violoncello, spielt unter langweiliger Kammermusik Alfred Bödel. Als zweites Werk spielt der noch aus dem Vorjahre bekannte Professor Arnold Schönberg das Violoncello-Konzert von Dvorak, dessen blühende Manierfreudigkeit, zumal wenn sich ein Meister wie Bödel den Bogen führt, noch immer helle Begeisterung entfacht hat. Den Beschluß des Abends bildet Tschaiowsky's 4. Sinfonie in F-Moll. Schon die Widmung „Meinen besten Freunden“ läßt darauf schließen, daß der russische Meister in ihr besonders tiefgehende und ihm wertvolle Ideen zur Sprache bringen wollte. Dementsprechend nimmt die 4. Sinfonie unter allen sinfonischen Werken Tschaiowsky's eine besondere Stellung ein. Sie ist im Verhältnis zur Größe des Stoffes außerordentlich knapp und birgt herrliche einmalige Gedanken, wie z. B. das Ganzonenthema des zweiten Satzes. Trotz aller Einfälle Wendelsohns, Spohrs usw. spricht hier Tschaiowsky als eigener Schöpfer zu uns. Es gab eine Zeit, wo man Tschaiowsky das Fehlen von Tiefgründigkeit, in gewissen Abels der sinfonischen Linie zum Vorwurf machte, ja, man ging sogar so weit, seine Sinfonien als Salonmusik abzutun. Erst später wurde seine tiefen feinen Werken mehr Gerechtigkeit widerfahren, und wenn es richtig ist, daß das auf diesem Boden und in den rechten Verhältnissen vollkommen Genossene die beste Schätzung darstellt, so darf der Russe Tschaiowsky seine russischen Sinfonien ge-troßt neben längst anerkannte Werke anderer Nationen stellen.

### Landesmuseum.

Die Stiftungen für das Lesezimmer mehrten sich in erfreulichem Tempo. Als letzter Zuwachs sind die beiden Neuerwerbungen „Hafst“ und „Trübner der bekannten Künstlermappe des Verlages E. A. Seemann-Verlag, mit einleitendem Text von Dr. Otto Holze, Assistenten des Landesmuseums, zu verzeichnen. War gegen die um Jahrzehnte zurückliegenden ersten Verluste der Seemannschen Vierfarbendrücke vom Standpunkte eines empfindlichen Geschmacks noch manches einzuwenden, weil die Eigenart der farbigen Reproduktionstechnik die Gefahr einer Verfälschung des originalen Bildformates und des farbigen Eintrudes nicht ganz vermindert, so hat es der rührige Verlag durch sorgfältige Auswahl seiner Mitarbeiter und Verfeinerung des Wiederabgabeverfahrens verbunden, mit seinen neuesten Mappen auch vernünftigen Ansprüchen zu genügen. Die Seemannschen Vierfarbendrücke bieten heute dem künftigen Lesenden nicht nur immer die einzige und beste Möglichkeit, sich eine billige Sammlung zu verschaffen. Er wählte zwei Künstler des 19. Jahrhunderts, die als echte Kunst-Maler von eigenwilligem Temperament und europäischem Rang die Wäse ihrer Ansehens-erzählenden deutschen Kunstgenossen überlegen und als würdige Repräsentanten deutschen Strebens vom Verfasser neben französische Größen wie Delacroix und Manet gestellt werden.

### Ablehnung des Reichsschulgesetzentwurfes durch alle Parteien.

Der Reichsschulgesetzentwurf begegnet, je mehr er bekannt wird, immer größerem Widerspruch in den weitesten Kreisen des Deutschen Volkes. Mit Ausnahme des Zentrums lehnen auch alle politischen Parteien ihn entschieden ab. So hat, nachdem durch eine parteiöffentliche Erklärung in der „Nationalen liberalen Korrespondenz“ der Entwurf als gänzlich unannehmbar bezeichnet worden ist, auch Geheimrat Oberschulrat Dr. Dunkel, der völksparteiische Vorkämpfer in Kulturfragen im Kulturausschuß der Deutschen Volkspartei (im 23. Wahlkreis), sich in einem Referat auf entscheidende Gegen ein solches Gesetz ausgesprochen und folgende Entschließung, die einstimmige Annahme fand, vorgeschlagen:

„Die im Kulturausschuß vereinigten Mitglieder der Deutschen Volkspartei am 23. Wahlkreis sind der Auffassung, daß wesentliche Gesichtspunkte des vorliegenden Reichsschulgesetzentwurfes mit der liberalen Anschauung der Deutschen Volkspartei unvereinbar sind. Sie ersuchen daher Reichstags-

fraktion und Landtagsfraktion dringend, dem Entwurf in dieser Form ihre Zustimmung nicht zu erteilen.“

Schwerer der Entwurf aus dem Geist des bisherigen deutschnationalen Ministers Schiele stammt, erheben auch deutsche nationale scharfen Widerspruch gegen die beabsichtigte Verwirklichung der Schule. Beispielsweise gab der Landesausschuß der Deutschen nationalen Volkspartei in Sachsen nachstehende Erklärung ab:

„Der für die Öffentlichkeit unterbreitete Referentenentwurf zum Reichsschulgesetz hat allenfalls ein starkes Befremden erregt, da er lediglich auf die ultramontanen Bedürfnisse und Bestrebungen zugeschnitten ist und die Belange der protestantischen Staatskirchen außer acht läßt. Aus diesem Grunde können sich die schulpolitisch interessierten Kreise der Deutschen nationalen Volkspartei trotz entschiedenem Eintritt für die Befreiungsschulen unmöglich hinter diesen Gesetzentwurf stellen.“

Da eigentlich einzig und allein das Zentrum für den Entwurf eintritt, für sich allein aber niemals eine Mehrheit im Reichstage finden kann, so wundert man sich, daß der so allseitig abgelehnte Entwurf von der Regierung noch nicht wieder zurückgezogen worden ist.

\* **Freie Volkshöhe.** Die Besprechungsabende der Freien Volkshöhe erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das zeigte sich wieder am Montagabend bei der Einführung über „Hoffmanns Erzählungen“. Der Vortragende, Dr. Stolle von der hiesigen Göttinger Schule, verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden durch seine Ausführungen, verbunden mit Erläuterungen am Flügel, bis zum Schluß in seinen Bann zu ziehen. Das bewies der starke Beifall der ca. 260 Zuhörer, von denen etwa 50 Nichtmitglieder waren, am Schluß der Besprechung. Die Vereinsleitung wird es sich angelegen sein lassen, diese Besprechungsabende immer weiter auszubauen. — Sonntag, den 8. November, kommen die „Meister-singer“ als Sonderveranstaltung für die Freie Volkshöhe zur Aufführung. Die Mitglieder werden auf die am Sonntag, 1. November, erscheinende Spielplananzeige aufmerksam gemacht.

\* **Die Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten.** Wie wir erfahren, treffen die für die durch die Presse gegangenen Mitteilungen, daß eine Veröffentlichung des Ergebnisses der Abklärung über die Stellenlosigkeit der Angestellten erst Ende dieses Jahres zu erwarten sei, nicht ganz zu. Die Angelegenheit ist beschleunigt behandelt worden und die Bearbeitung in der Reichsarbeitsverwaltung schon sehr weit vorgeschritten, so daß bereits Anfang bis Mitte November die Veröffentlichung von tabellarischen Übersichten erfolgen dürfte. Auch der Deutsche nationale Handlungsbüro-Verband, der eine Parallel-Erhebung in seinem Mitgliederkreise vorgenommen hat, wird zur selben Zeit das Ergebnis seiner Abklärung der Öffentlichkeit unterbreiten. Bekanntlich entspricht die vom Reich vorgenommene Erhebung einem Antrage des dem D. S. L. angehörenden Reichstagsabgeordneten Zbiel, dessen Antrag vom Haushaltsausschuß des Reichstages einstimmig angenommen wurde. Von dieser amtlichen Erhebung wird erwartet, daß insbesondere auch festgestellt werden soll, inwieweit die Lage namentlich der älteren Angestellten ein gezieltes Eingreifen erforderlich macht. Daß ein gezieltes Eingreifen und ein besonderer Schutz erforderlich ist, ist nicht zu bezweifeln. Im Interesse dieser Angestellten-Gruppe ist zu wünschen, daß die berechtigten Forderungen der Angestellten in vollem Maße sich durchsetzen können. Das außerordentlich umfangreiche Material, das bei den amtlichen Stellen und beiden Angestellten-Verbänden vorliegt, wird diesen Forderungen sicher den notwendigen Nachdruck verleihen.

\* **Tariffreie im Versicherungsgewerbe.** Wie uns der „Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten“ mitteilt, hat unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. V. v. H. der tarifvertragliche Reichsausschuß am 23. Oktober einen Beschluß gefaßt, der für die Lehrlinge und jugendlichen Angestellten bis zum vollendeten 20. Lebensjahr eine Erhöhung der Bezüge ab 1. Oktober 1925 um 8 Prozent, für die übrigen Angestellten eine solche von 5 Prozent auf alle Bezüge vorsieht. Schon am 24. Oktober hat der Arbeitgeberverband die Ablehnung des Schiedsspruches ausgesprochen, obwohl die Erklärung bis zum 27. Oktober gelte. Die Entscheidung der Angestellten selbst über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches liegt noch nicht vor.

\* **Der Verein Oldenburger Lehrerinnen, Landesverband Oldenburg des A. D. L. V.** hält laut Anzeige seine dies-jährige Herbsttagung am 7. und 8. November in der Seminaraula ab. Diese Tagung wird für die Mitglieder des Lehrerinnenvereins wie auch für alle, die an der Weiterbildung interessiert sind, von besonderer Bedeutung. Ist doch Gelegenheit gegeben, die 1. Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, Frau Stubenrat E. Bedmann-Hamburg kennen zu lernen. Frau Bedmann hat nicht nur den Hauptvortrag in der öffentlichen Versammlung übernommen, sondern wird auch bei den übrigen Verhandlungen zugegen sein und an dem gemüthlichen Beisammensein am Sonnabend teilnehmen.



• **Obenburger Singverein.** Die heutige Probe wird wegen der „Meisterfinger“-Aufführung auf Freitag verschoben.

• **Die Krise der Gegenwart im Lichte des Reformationsgedankens.** Unter Hinweis auf die gleichzeitige erfolgende Bekanntmachung in unserem Angezeigenteil verweisen wir nochmals auf die heute abend fünflich 8 Uhr in der Seminarsaal stattfindende Veranstaltung des Deutsch-Engelischen-Frauenbundes. Die Eintrittskarten sind nur an der Abendkasse erhältlich.

• **Auf dem Programm des Vieders und Arienabends von Gustav Sechard,** der morgen um 7.30 Uhr im Schlosssaal stattfindet, stehen wieder von Bach, Haydn, Mozart, Strauss, und Arien von Mehul und Wagner. Am Beschlussspiel wird der hier sehr geschätzte Arthur Rosenfeld begleitet.

• **Der Chernerweg** hat jetzt auch die Bezeichnung Chernerstraße bekommen. Die Nummern sind geändert und zwar in der Weise, daß die rechte Seite, von der Radolfstraße aus in die Chernerstraße einbiegend, mit den geraden und die linke Seite mit den ungeraden Nummern versehen sind.

• **Widwittig** von ihrem Mann verlassen wurde gestern morgen auf dem hiesigen Bahnhof eine Frau, die von Bremen kam. Ihr Mann schickte sie zum Einlaufen von Wurst und Brot weg. Nach Verlauf einer Stunde kam sie wieder, ohne ihren Mann vorzufinden. Der Mann ist mit den Papieren der Frau und sämtlichem Gelde anscheinend mit einer anderen Frauensperson davongegangen.

• **Am Stau** hielt sich der Schiffs- und Umladeverkehr Ende der letzten und Anfang dieser Woche in mäßigen Grenzen. Am nördlichen Stau liegen vier Lieberwerfslände im Winterquartier, ebenso der Fährdampfer „Wangeroo“, der gegenüber der Staustufe festgelegt hat. Weiter aufwärts werden aus einem zweimal-Schoner große Mengen von Tuffsteinen gelöst. In mehrere Säulen werden Schlacken für Kanalarbeiten verladen. Im Dorf und Dorfstraßen fortgesetzt lebhafter Umschlag, während der Betrieb in Schlingenbusch seit einigen Tagen ruht. Auf der Hunte beim Wendehafen ist ein großer Bagger in Betrieb.

• **Diebstahl.** In der Bahnhofshalle wurde gestern abend eine Frau, während sie sich am Schalter eine Fahrkarte löste, die Geldtasche gestohlen. Sie hatte diese neben sich auf das Schalterbrett gelegt. Der Dieb ist mit seiner Beute unentdeckt entkommen.

• **Landhaus Wittenfeld.** Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß der bekannte und beliebte Gesellschaftsclub „Sentry to et al.“ am Sonnabend, dem 31. Okt., abends 8 Uhr beginnend, sein diesjähriges Herbstfest, verbunden mit Ball, in obigem Lokal feiert. Die Autobusverbindung vom Friedensplatz aus ist von abends 7.30 Uhr ab vorgesehen. Auch abends nach Schluß des Festes verkehrt der Wagen viertelstündlich.

• **Die Obenburger beim Berliner Reiter-Turnier.** Die jeberländischen Reiter, die bei dem großen internationalen Turnier in Berlin mit den Reitern aus ganz Deutschland und von sechs fremden Nationen in Wettbewerb treten wollen, haben heute Obenburg mit ihren Pferden unter Herrn Wendes Führung in bester Stimmung und Verfassung verlassen.

• **Gesellschafts-Lauf Radebeul-Obenburg.** Die in der „Jugend“ heraus- mitgeteilte Finanzierung der Wilhelmshavener Friesen, deren Wichtigkeit sich gestern in der letzten Minute nicht mehr feststellen ließ, beruht, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, auf einem Irrtum. Sieger ist und bleibt also Frisia-Wilhelmshaven.

• **Unsererbestlicher Sängerling in Obenburg.** Der Obenburger Sängerbund (Mitglied des Deutschen Sängerbundes) hatte in Obenburg, „Haus Obenburg“, einen außerordentlichen Sängerling einberufen. Der Bund ist eine Vereinigung von Männergesangsvereinen und Mitglied des Deutschen Sängerbundes. Zu der Laugung war ferner der Gesamtmusikantsschluß eingeladen. Anwesend waren von 24 angeschlossenen Vereinen etwa 55 Sänger und 24 Musikanten. Die Veranstaltung wurde in Obenburg bestimmt. Die Wahl des Vorstandes wurde nicht vorgenommen, sondern bis zum nächsten Sängerling hinausgeschoben. Als Ort der nächsten Sängerling wurde Jever festgesetzt.

## Städtische Nothilfe im ländlichen Stadtteil Everßen.

Die auf gestern abend von dem Gemeindefaßbünd Everßen, dem Kirchenrat Everßen und dem Wohlfahrtsamt Obenburg einberufene Versammlung zur Besprechung der im ländlichen Teil des Stadtteils Everßen für die Hilfsbedürftigen der Stadt zu veranstaltenden Nothilfsammlung war von zahlreichen hilfsbereiten Personen besucht. Nachdem von einem Vertreter des Wohlfahrtsamts ausgeführt war, wie notwendig auch wiederum in diesem Jahre die freiwillige Hilfe sein, wurde die Veranstaltung einer Sammlung einstimmig beschlossen. An dem Ergebnis sollen Anstalten der Inneren Mission (Männerheim, Evangel. Krankenhaus) und das Wohlfahrtsamt beteiligt sein. Dabei wurde seitens des Wohlfahrtsamts zugesagt, daß die ihm zur Verteilung zugewiesenen Mengen in erster Linie für die Bedürftigen im Stadtteil Everßen in Frage kommen sollen. Ein mit den dringlichen Verhältnissen bekannter Ausschuss wird das Weitere wegen der Verteilung bestimmen. Da im ländlichen Teil Everßen in der Handhabung mit der Herausgabe von Kartoffeln und Getreideprodukten zu rechnen ist, wurde es für notwendig gehalten, die Sammlung mit Beschleunigung zu veranlassen. Schon in den nächsten Tagen werden hilfsbereite Frauen und junge Mädchen an die Türen der Bürger klopfen und sie bitten, durch Herausgabe reichlicher Spenden der großen Not vieler unschuldig in Not Geratener zu helfen.

Erwähnt sei, daß in diesem Jahre bestimmt nur diese eine Sammlung stattfinden wird. In der inneren Stadt soll die Sammlung im November abgehalten werden.

• **Obenburg, 27. Okt.** Ein brennendes Talalicht im Schlafzimmer wäre Sonntagabend einer an der Cloppenburg Straße wohnenden Familie bei nahe zum Verhängnis geworden. Aus irgendeinem Grunde hatte man dieses auf einem Kasten stehende Licht brennen lassen und war eingeschlafen. Ein Straßenpassant bemerkte spät nachts einen hellen, fast flackernden Schein aus dem betreffenden Zimmer und schlug sofort Alarm. Die Jäh aus dem Schlaf gerissenen Leute erkannten sofort die Gefahr und erstickten das Feuer, das bereits den Wandschmuck angegriffen hatte.

• **Barel, 28. Okt.** Unser Männergesangsverein unter Leitung von Hermann Schubert gibt am 6. November ein großes Konzert im Saal des Allee-Hotels. Es steht eine Reihe von schönen Männerchören, namentlich alte Volkstänze, auf dem Programm, dazu Vorträge des bestberufenen Doppelbarock des Vereins. Solistisch wirkt die Konzertfängerin Eusi Marschall aus Berlin, eine geborene Barockerin, mit, so daß der Abend sehr gemüßvoll zu werden verspricht.

• **Hagen, 28. Okt.** Die Jemenharen- und Pressionwerke Hagen in Liquidation verkauften ihre in Bedachung belagene Kassegrube an die Firma August Cassens, Bauhof-Großhandlung in Obenburg.

• **Oberschöps, 28. Okt.** Vor kurzem wurde hier auf unserem Esch eine Brieftaube noch lebend aufgefunden. Leider verendete das Tier bald nachher unter den Händen der Kinderin, da es am Unterleibe eine Schußverletzung trug. Die Taube hatte am Fuße einen Ring mit dem Zeichen M. 3. 23. 2071.

• **Barel, 28. Okt.** Festnahme einer Ueberverschande. Zu einem besonderen Anlaß hatten sich sechs jugendliche Personen zusammengeschlossen. Der älteste unter ihnen, ein 24 Jahre alter Arbeiter, gab die Parolen aus. Die anderen fanden unter seinem Einfluß, es sind junge Burschen im Alter von 17-19 Jahren. Diese Bande hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ruhig des Weges kommende Personen ohne jeden Grund anzuhalten und sie zu mißhandeln. Die Bande ging dabei ganz schematisch vor. Der Anführer hüßelte rief das Schidwort „Bäh!“ und sofort sprangen im Dunkel die Kumpen hervor, rissen den Passanten vom Hade oder hielten die ruhigen Passanten plötzlich auf. So wurde ein ganz alter Mann vom Hade gerissen, ihm wurde Sand in die Augen gestreut, und dann machten sich die sechs Kumpen auf die Wüstung des armen Mannes. Andere Personen wurden mit Schlägen, mit denen alle Burschen ausgerüstet waren, zunächst bedrängt und unschädlich gemacht, dann schlugen die Banditen auf den Menschen ein. Die Bande war so zusammengeschlossen, daß es lange dauerte, bis der Mann zu kommen. Wie bei einer Wüstenbande mußten sich alle zu Fuß fortbewegen. Einmal einen Mann des Täters verprügelten. Die Bande meinte sich stark, so daß die Polizei sich die ernsthafte Mühe gab, die Bande aufzulösen. Nunmehr gelang es, einen dieser Burschen zu fassen, es ist der jugendliche Velt, der denn auch seinen Schwur brach und die Kumpen verriet. Hervorragenden Anteil an diesem schändlichen Treiben hatte auch der jugendliche Wolf. Wertwüßig dabei ist, daß die Banditen an irgendeinen Raub nicht dachten, sondern ledig-

lich sich das Verfügen der harmlosen Passanten zur Aufgabe gemacht haben. Eine harte Strafe wird sie gewiß zur Bestrafung bringen.

• **Delmenhorst, 27. Okt.** Ein Zusammenstoß ereignete sich beim Bahnübergang in der Mühlenstraße. Ein Fuhrmann fuhr mit zwei hintereinandergepöppelten Wagen über das Geleise, als der Frühzug von Wilhelmshaven einlief. Die Lokomotive erfasste den hinteren Wagen und warf ihn zur Seite. Der Fuhrmann und die Pferde kamen mit heiler Haut davon. An derselben Stelle hätte sich nachmittags beinahe wieder ein Unglücksfall ereignet. Das Gespann einer hiesigen Firma war durchgebrannt, die Pferde rannten gegen die geschlossenen Schranken, die zur Seite gebogen wurden. Eine rangierende Lokomotive erfasste den Wagen und zertrümmerte ihn.

• **Rechterfeld, 25. Okt.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend letzter Woche bei dem Schneidermeister Josef Kunkel verübt. Gestohlen wurden Sachen im Werte von über 1000 Mark.

• **Wilhelmshaven, 28. Okt.** Bauunternehmer Ernst Lehmann tödlich verunglückt. Die Marinewerft leit mit: Die Firma Bauunternehmer H. Lehmann, Küstringen, arbeitete in diesen Tagen an Bau eines Lagerhauses auf der Marinewerft als Unternehmer für die Werft. Bei einer Arbeit ereignete sich am Sonnabendmorgen ein tödlicher Unglücksfall. Der Vater des Bauunternehmers Lehmann wurde durch eine eiserne Stiege einer umstürzenden Ramme so unglücklich am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

• **Wilhelmshaven, 27. Okt.** Im Schauspielhaus Wilhelmshaven wird augenblicklich „Der Kasimann von Venedig“ gespielt. Sämtliche Darsteller zeigen hervorragende Leistungen. Die Bühnenbilder von Walter Bannmann sind ebenfalls sehr ansprechend. Es ist die beste Leistung der bisherigen Spielzeit. Wirklich eine Leistung ist der Schloß, der von dem Direktor Merens selber dämlich-reinend und naturgemäß dargestellt wurde. Das Stück ist bis Sonnabend noch auf dem Spielplan. — In der Kunstballe sind augenblicklich Werke der Hamburger Eimer, Nies und Schaper ausgestellt. Alles, lebensfähig in der Darstellung, hat sein Hauptwert in seinem Bauernhof am Riebers. (Es ist zwar nicht das Werk, das ihn am meisten charakterisiert.) Die beiden anderen Künstler zeigen breite und farbenreiche Landschaftsbilder, die besondere Beachtung verdienen.

## Aus den Kinos.

• **Al. Wall-Platzspiele.** Zwei amerikanische Produkte von echtem Scherz und Korn: „Die Frau im Rachen“ (oder „Raab auf Menschen“), und „Er, Sie, Es“. Dies die Geschichte einer Ehe, jenes ein aufregendes Detektivdrama mit allen Schikanen. Die Ehegeschichte behandelt das Schicksal, die beiden und Freunden eines jungen Ehepaars, das nach vielem Hin und Her, nach großen und kleinen Streitigkeiten, die der fassen Hüttenwunden folgende graue Asche mit sich bringt, sich abseits und gelütert wieder zusammenfindet. Abgesehen von einigen gar zu sentimentalen Szenen ein Film, dem eine ganze Portion von Lebenswahrheiten und -weisheiten anhaftet und der durch gute Schauspielerei ausfällt, von denen die Darsteller der weiblichen Hauptrolle am meisten bestrahlt durch Licht und Kunstfert. Das Detektivdrama ist eins aus der Serie, mit deren Behandlung man sich schon häufig begnügt. Genre: Max Landau, Stuart Webb u. a. Nicht ohne die nötige Spannung, die die Zuschauer 6 Akte lang in ihrem Bann hält. Der nervus rerum sind diesmal vier kostbare Brillanten, die natürlich geraubt sind und nicht ohne Mord und Totschlag in die richtigen Hände zurückkommen. Wie dieser Handlung voraus eine kleine Liebesromanze, die sich jedoch dem Hintergrund hält. Als Dritter im Bunde ein 3-er-Film, der eine reizende kleine Tiergeschichte behandelt und durch die schauspielerische Begabung der mitwirkenden Tiere verblüfft.

• **Kollo-Platzspiele.** Der Sensationsfilm „Schatten von Paris“ wird beachtenswert durch die Mitwirkung von Pola Negri. Sie packt die Zuschauer durch ihr helles Temperament; ihre Mitspieler geben ihr nichts nach. Wir sehen sie in einer Doppelrolle: Wachenmädchen und Frau des Polizeipräsidenten. — Erste Gesellschaft und Hefe des Festes. Mensch ist Mensch. In der Gesellschaft finden sich dieselben Leidenschaften und Triebe wie im niederen Volk, nur fehlt der letzteren die Selbstbeherrschung. — Gerhard Dammann, der fugeirunde Komiker, berichtet von seiner Weltreise, der fugeirunden, fugeirunden Dinge, deren Glaubwürdigkeit durch das Gerede eines kleinen, vorzüglichsten Kassen am Schluß erheblich in Frage gestellt wird. — Elodie Hamilton, der in Tristram reist, besucht Robinson Crusoe und hat bei jeder Gelegenheit die Rader auf seiner Seite.

# KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Europas grösster Kaffeerösterei-Betrieb  
Eigene Schokolade-Zucker-u. Backwarenfabrik

Wir empfehlen:

**Kaisers Kaffee,** erlesenste Mischungen  
das Pfd. RM. 2.40 - 2.60 - 3.00 - 3.40 - 3.80 - 4.00 - 4.20 - 4.60

**Kaisers Ostfriesischer Tee,** wohlschmeckend und  
fein aromatisch, das Pfd. RM. 3.30 - 3.60 - 3.80 - 4.00 - 4.40

**Kaisers hochfeine Schokolade, Pralinen, Napolitains,  
Kakao, Bonbons, Knuspergebäck etc.**



Eine  
**Kaffee-Dose**  
Altsilber-imitation  
bei Einkauf von  
1 Pfund Kaiser's Kaffee.

Eine Kostprobe von 5 feinsten Marken  
— KAISER'S SCHOKOLADE —  
bei Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgeschlossen).



**GRATIS-ZUGABEN**  
in unseren oben bezeichneten Filialen  
vom 29. Oktober - 7. November

Filialen

Oldenburg:

Lange Str. 83, Markt 22.

Eine  
**Tee-Dose**  
Altsilber-imitation  
bei Einkauf von  
½ Pfund Kaiser's Tee.



Eine Kostprobe von 5 feinsten Marken  
— KAISER'S SCHOKOLADE —  
bei Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgeschlossen).





## 2. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 28. Oktober 1925

### Ruhe im Gled!

Still ruht der See! Die Bürger schlafen.  
Locarno liegt im süßen Traum.  
Ein Flüstern nur von Staatsministern  
Im immergrünen Lorbeerbaum!

Ein See beruhigt schön die Nerven,  
Vom Land und vom Motorboot aus.  
Zwar der Reporter ward neugierig,  
Jetzt denn er wohl erschöpft zu Haus.

Das Protokoll, die Paragraphen,  
Artikel, Bate und so fort  
Kann man in Ruhe jetzt beschlafen  
Vom ersten bis zum letzten Wort.

Das Dokument samt Unterschriften  
Zeigt man dem Volke „paraphiert“.  
Und wer nicht weiß, was das bedeutet,  
Wird durch den „Prochhaus“ orientiert.

Man pflegt sonst nur zu „unterzeichnen“.  
Doch paraphiert jetzt erst die Welt.  
Es kann ja sein, daß ein Versprechen,  
Das „paraphiert“ ist, länger hält.

Die Welt stößt einen tiefen Seufzer  
Nach dieser heißen Tagung aus.  
Es ebbt die Flut in den Gemütern.  
Der Vorhang fällt; es hallt Applaus.

Nun harre ich gespannt der Dinge,  
Die auswirkt jenes Dokument.  
Der Reichstag weht sich schon den Schmäbel,  
Daß ihr das nicht abwarten könnt!

Es ist noch lange keine Schlappse,  
Wenn weise Einsicht warten will.  
Ach, bitte, haltet doch die Klappe  
Und bleibet noch das Weisheit still!

Spottbrosel.

### Müssen Elektrizitätswerke an alle Einwohner ihres Versorgungsgebietes liefern?

Wenn eine Gemeinde einem Unternehmer eine Konzession erteilt, das Gemeindegebiet mit elektrischer Arbeit zu beliefern, dann wird sie, wenn sie gut beraten war, in dem Konzessionsvertrage die Bestimmungen aufnehmen, daß der Unternehmer unter gewissen allgemeinen Bedingungen jedem Gemeindegemeingehörenden Strom zu liefern hat. Nehmt es an einer solchen Bestimmung im Konzessionsvertrag, dann ist es immerhin zweifelhaft, ob der Unternehmer tatsächlich verpflichtet ist, jedem Eingekesselten Strom zu liefern.

Aber auch, wenn der Konzessionsvertrag die vorerwähnte Bestimmung eindeutig enthält, folgt daraus noch nicht, daß jeder tatsächlich unbedingt Strom verlangen kann. Die Pflicht zu liefern, ist nach einer kürzlich bekannt gewordenen Auslegung des Reichsgerichtes an die Bedingung hinsichtlich geknüpft, daß die Gemeinde auch die Absicht hat, ihren Bedarf in einem gewissen Umfang regelmäßig zu entnehmen.

Wer sich eine eigene Stromerzeugungsanlage (Werkstation) beschafft und in der Regel sich den Strom aus irgendwelchen Gründen selbst erzeugt, wird daher keinen Anspruch darauf haben, aus öffentlichen Elektrizitätswerken beliefert zu werden. Man wird tatsächlich von einem öffentlichen Elektrizitätswerk auch nicht verlangen können, daß es bei normalen Strompreisen für Wollstationen Reserve in Maschinen bereit hält oder möglicherweise gar noch Kabelverpflichtungen zu Gunsten des Besitzers der Wollstation vornimmt, um den Besitzer der Wollstation im Falle einer Betriebsstörung auszuheilen. Derartige Wollstationen werden sich daher, wenn sie sich mit dem Elektrizitätswerk über die Belieferung von Reservestrom nicht einigen können, auch eigene Reserven beschaffen müssen.

Die Verpflichtung zur Lieferung von Strom bleibt auf solche Personen beschränkt, die ihren Bedarf an Licht und Kraft bei dem Elektrizitätswerk regelmäßig decken und ständig versorgt sein wollen.

Was hier von Konzessionsverträgen gesagt wurde, gilt sinngemäß natürlich auch von kommunalen Elektrizitätswerken. Es bleibt aber in diesem Falle der Kommunalverwaltung natürlich überlassen, zu welchen Bedingungen sie Strom an ihre Bürger abgeben will, insbesondere also, ob sie allen Gemeingehörenden Strom liefern will, oder nur denen, die regelmäßig beziehen und denen nicht, die ihren Bedarf in der Regel selbst erzeugen. Dipl.-Ing. W.

### Daselbe Handwerk in 8 Generationen.

Zu interessanten Feststellungen kam Kürschnermeister Benzel, Lange Straße, bei Nachforschungen, die er wegen der Geschichte seiner Familie bis in das Jahr 1692 zurück anstellen ließ. Abgesehen davon, daß die Eintragungen in die Kirchenregister aus alter Zeit wegen des eigenartigen Wortlauts manches Interessante bieten, kam Herr Benzel zu dem Ergebnis, daß die Familie in 8 Generationen nicht weniger als 12 Kürschnermeister aufweist, und zwar lückenlos von Geschlecht zu Geschlecht. Der Stammvater Hans Benzel, der im Jahre 1692 starb, war Kürschnermeister in Frankfurt a. d. Oder. Der Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen zwei das Handwerk des Vaters erlernten. Der Sohn Martinus, der 1730 starb, hatte 6 Kinder, wovon wieder zwei Söhne Kürschner wurden. Aus der Ehe des einen (gest. 1771) entsprossen 9 Kinder, von denen wieder zwei daselbe Handwerk erlernten. Der Sohn Johann Friedrich, gestorben 1794, hatte 2 Kinder, wovon der Sohn Johann Martin, gestorben 1819, der Tradition der Geschichte treu blieb. Er war der Vater von 6 Kindern, wovon der Älteste (gestorben 1857) Kürschner wurde. Dessen Sohn Wilhelm Theodor, ebenfalls Kürschner, starb 1900. Sämtliche Nachkommen übten das Handwerk bis dahin in Frankfurt a. d. Oder aus. Der Nachkomme Friedrich Wilhelm Theodor, ebenfalls, stieg im Jahre 1887 nach Oldenburg über und gründete hier ein gutgehendes Kürschnergeschäft, das vor etwa 15 Jahren nach der Lange Straße verlegt wurde. Vor drei Jahren übergab Herr Benzel das Geschäft seinem Sohne Willi, der das Handwerk des Vaters weiter betreibt. Es dürfte nicht viele Fälle geben, in denen soviel Generationen demselben Handwerk treu geblieben sind.

### Die wirtschaftlichen Folgen einer ungerechten und die Notwendigkeit einer gerechten Aufwertung.

Der Sparverband, Ortsgruppe Oldenburg, schreibt uns: Kann ein Staat, der es zuläßt, daß neben den für Geldwerten geforderten Wucherzinsen die fast völlige Zinslosigkeit der aufzunehmenden Geldforderungen der ehemaligen Sparter und Gläubiger besteht, noch Anspruch auf die Unterstützung seiner Wirtschaft erheben? Kann ein Volk, dessen Vertrauen zur Gerechtigkeit durch das Aufwertungsgebot so schamlos gekränkt worden, und dessen Hilfe zur Entwicklung der Wirtschaft dringend notwendig ist, sich wieder mit aller Kraft und allem Eifer in den Dienst der Wirtschaftsentwicklung stellen, indem es seine Spargeber reiflos zur Verfügung stellt? Wird überhaupt noch so getarnt, wie man früher tat? Gibt es heute noch ein Sparen unter Zwang und Grausamkeit, altertümliche Betteln an? Wohl selten. Und warum nicht? Welt der Sparter kein Geld verloren hat. In den meisten Fällen hört man sagen: Wir haben einmal unser Geld zur Hand gebracht oder haben es in Hypotheken angelegt und sind jetzt die Geschädigten; wir laufen uns lieber etwas dafür oder aber bezahlen unter Geld zu Hause. Alle Hinweise auf die Notwendigkeit der Aufwertung der Sparter und Gläubiger, die fast vollständig sind, sind nutzlos. Zu groß ist das Unrecht, was man diesen Leuten zugefügt hat. Und wodurch ist dieses Vergehen der ehemaligen Sparter verursacht? Doch nur durch die Inflation und in der Hauptsache durch die große Ungerechtigkeit des Aufwertungsgebotes. Könnte man an gesetzgebender Stelle so kurzschneiden und die früheren Folgen für die Wirtschaft außer Betracht lassen? Sämtliche Industrie- und Handelsbanken, Kreditinstitute als indirekte Kapitalnehmer haben bei der Wertberichtigung der Sparrechte verlor, und sie werden die Verletzung in ihren eigenen Geschäftsbetrieben fühlen. Im Interesse der allgemeinen Wirtschaft hätte das Aufwertungsgebot in seiner heutigen Form unbedingt abgelehnt werden müssen. In welchem Verhältnis stehen die von einigen Banken angeforderten Sparanlagen zu früher und in welchem Maße würden sich die Sparanlagen vermehren, wenn in der Aufwertungsfrage Entgegenkommen gezeigt würde? Zu erheblichen Beträgen würden die meisten den Banken zuleihenden Sparbeiträge anwachsen und könnten der Wirtschaft und durch sie der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Sie würden ferner dazu beitragen, daß der Zinsfuß sich ganz von selbst erniedrigt, denn je größer das Angebot, je geringer die Verzinsung. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Wirtschaft bei der heutigen Verzinsung von 13 bis 15 Prozent und noch höher bestehen kann. Wie soll sich z. B. die Bauwirtschaft bei einer derartigen Verzinsung behaupten? Wer kann das verwirklichen? Früher waren es die Gelder der Sparter, die zusammengekommen, direkt oder indirekt den Kreditinstituten zufließen. Diese Gelder wurden an die Kreditnehmer als Bausparung weitergegeben. Das Aufwertungsgebot hat das alles unterbunden, die Spargeber bleiben aus. Die Unterdrückung der Rechte und damit der Verkauf des volkswirtschaftlichen Systems bleibt nicht ohne Folgen. Irrendem industrielles Unternehmen braucht nur die Wertpapiereinfagen der Geschädigten angemessen aufzuwerten, und es wird der Fall eintreten, daß sämtliche Ersparnisse der Arbeiter und nicht nur diese, sondern auch die anderer Kreise den Wert zuleihen. Es braucht dem Volke nur gezeigt werden, wie auf diese Weise auch ohne Gesetz eine indirekte Regelung der gerechten Ansprüche durch die Wirtschaft erzielt werden kann. Es sollen bestimmt nicht die augenblicklichen schwierigen Verhältnisse vor allem der kleinen Geldinstitute verkannt werden. Aber bei gutem Willen und in angemessenen

Zeitabschnitten ist eine Aufwertung zu ermöglichen, ganz abgesehen davon, daß man eine solche den Einlegern, auch ohne durch Gesetz verpflichtet zu sein, nach Treu und Glauben schuldig ist. Weist man aber bei der Ablehnung auch nur des geringsten Entgegenkommens in der Aufwertungsfrage, dann werden nicht nur die geschädigten Sparter, sondern alle Produzenten der deutschen Wirtschaft die Leidtragenden sein. Es ist Sache der Sparorganisations, immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine Vereinigung sämtlicher Sparter im Sparverband notwendig ist, nicht allein aus Gründen der eigenen Aufwertung, sondern hauptsächlich zur Gesundung der Wirtschaft.

### Presse und Kultur.

Generalversammlung des Ev. Presseverbandes für Deutschland.

Am 20. Oktober d. J. unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze in Coburg abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung des Evang. Presseverbandes für Deutschland, in der außer zahlreichen Mitgliedern und Gästen die Pressebevollmächtigten der evang. Kirchenregierungen Deutschlands erschienen waren, hielt Oberkirchenratspräsident D. Dr. Tilmann Oldenburg einen lehrreichen, gedankenreichen Vortrag über „die Kulturbedeutung der Presse in der Gegenwart“. Wir entnehmen den beachtenswerten Ausführungen folgende Abschnitte:

Der geistigste Reichtum unseres gesamten öffentlichen Lebens ist nicht ohne Einfluß auf die Presse nicht denkbar. Das Interesse für alles, was mit ihr in Zusammenhang steht, hat sich beträchtlich vergrößert. Bezeichnend ist das Interesse, das die Zeitungsleser an diesem Gegenstand gewidmet hat, ebenso die Zunahme der Studien, die dem Journalismus gelten. Die Anbahnung des Stoffes, das immer weitere Ausgreifen, die Intensivierung der Presse läßt diese immer mehr zu einem Organ werden, das wie in einem Epizentrum das kulturelle Leben unseres Volkes seinem ganzen Umfang nach aufspannt.

Die Presse ist ein scharfer Spiegel. Wenn außerhalb der Presse zu beobachten ist, daß z. B. ein hervorragendes Merkmal der Gegenwart, die geistige Unfreiheit ist, oder daß weite Kreise in der Überzeugung leben, die Wirtschaft sei heute schlechter als, so werden wir sagen müssen, daß die Presse in diesen Beziehungen ein sehr deutlicher Spiegel der Gegenwart ist. Sie gibt die Wunde eines beträchtlichen Teiles unseres Volkes so überaus deutlich wieder, wie es, solange ein Christium existiert, auch nicht annähernd der Fall gewesen ist.

Die rezeptive Seite der Presse ist aber nur die eine Seite des Bildes. Es kommt hinzu, was ich als die produktive Seite bezeichnen möchte. Die Grenze ist fließend, und gerade dieses Zueinander gehört zu den Merkmalen dieses rätselhaften Phänomens. Die Zeitung, nicht nur die Zeitschrift, will heutzutage nicht nur Nachrichten übermitteln, sondern auch Aufklärung und Abklärung. Es sind nicht die schlechtesten unter unseren Zeitgenossen, denen bisweilen der Dünkel kommt, die Presse möchte soweit als möglich auf den Boden der Nachrichtenvermittlung und Materialsammlung zurückgeführt werden. Wer so denkt, steht in der Gefahr, den tatsächlichen Wert unserer Presse zu erkennen. Sie leistet großen Schaden, aber auch der Dünkel, den sie der alten Sache leistet, ist nicht gering. Es ist leicht, auf die verheerenden Wirkungen hinzuweisen: die Verflachung des Gedankens, die Vermittlung des eigenen Urteils und Schimmeres. Aber die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß unsere Presse in hohem Maße auch über aufbauende, richtunggebende, wertvolle Kräfte verfügt, die unentbehrlich sind. Sie ist eine produktive Macht, die in ihrer Eigenart heute durch nichts zu ersetzen ist.

Trotz aller berechtigten Klagen ist Tatsache, daß heute in der bestehenden Presse wertvolle Elemente des christlichen Idealismus vorhanden sind, denen zu einer vollen Auswirkung verholfen werden muß. Diese Aufgabe ist es, entschlossen und planmäßig in die Hand zu nehmen. Also immer deftere Einstellung in die Eigenart der Presse, Abwehr der offensichtlichen Schäden — hier darf man auf die Unterstützung aller besser gerate in den Kreisen des Journalismus selbst rechnen, die sich für eine Reinigung der Atmosphäre einsetzen. Entscheidend aber ist positive Mitarbeit durch persönliche Kräfte, die sich mit weitem Blick, großer Sachkunde und aufrichtigem Herzen der Presse zur Verfügung stellen. Hier liegt eine soziale Pflicht erster Ordnung vor, der sich die Geisteskräfte aller Stände nicht entziehen sollten.

In der Gerierung, die auf den Vortrag folgte, rief der Vorsitzende auf zu einer „heiligen Allianz“ zwischen den beiden Grobmächten Presse und Kirche im Geiste der Freiheit und Selbstständigkeit. — Konfirmandat D. Fischer-Berlin wies als Vorsitzender des Presseausschusses des Deutschen Evang. Kirchenrats auf die Notwendigkeit hin, der Presse nicht immer nur kritisch gegenüberzutreten. Nur was man liebt, könne man fördern.

**Haller Boonekamp**  
Seit 1854

R. HALLER & CO. Löhne i. Oldenburg

### Licht bewirken

heißt mit Licht Geld verdienen. Den Irrglauben vom Luzus des elektrischen Lichtes beseitigt die Lichtwirtschaft. Jeder lerne Licht richtig anwenden. Der Betriebsleiter muß seine Selbstkosten darauf prüfen, um wieviel sie durch verbesserte Beleuchtung vermindert werden können.

Das Lichtest „Licht und Arbeit“ ist bei Elektrizitätswerken, Dramen-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften zum Preise von 25 Pf. erhältlich.

OSRAM

## Niederfachtenbuch 1926

10. Jahrgang.

Verantwortlich geleitet von Albrecht Janssen, 186 Seiten Text, zahlreiche Bilder, Handschriftenproben, holzfreies Papier, Kleinformat 4.— M., Richard-Germes-Verlag, Hamburg 37.

Der neue, bereits 10. Jahrgang dieses beliebten literarischen Jahrbuchs und Nachschlagewerkes wird wieder unbedingt aufsteigend befragt. Vielfältig und geeignet wie immer ist der dreifache Inhalt: Abhandlungen über Fragen der niederdeutschen Kultur, die den letzten Band, Aufsatzdirektor Dr. Pöhlert umreist, den „Kulturkreis Niederdeutsch und sein Kernland“; der weitestgehende Gelehrte und Dichter Prof. Dr. Hans Much läßt ein Gebilde der „Niederdeutschen Vastheingotik“ erwachen. Dr. ing. Chr. Rand schildert „Das niederdeutsche Bauernhaus“ in seinen mannigfachen Formen; Dr. Pöhlert regt zu fruchtbarer Betrachtung an durch die Fragestellung: Gibt es niederdeutsche Trachten? Von kulturphilosophischer Seite aus behandelt der Maler Karl Prahl das Problem „niederdeutscher Formengebung“ und Johannes Schräpel schreibt über den „Niederdeutschen Menschen“. In den „Proben niederdeutscher Dichtung“ bestrebt sich der Schriftsteller in anerkennenswerter Weise, neben den bekannten Dichtern auch neue Schriftsteller zu Worte kommen zu lassen. Unter der Fülle der Namen seien genannt: Bäte, Schurel, Lindemann, Kröger, Hund, de Vries, Claudius, Ehrke, Edmann, Alma Rogge, Wibbel und von bisher weniger bekannten: Kurt Ziemers, Moritz Jahn, Ernst Meuser, Adolf Liebers, Georg Heinrich Lange, Karl Kuhlmann. Im dritten Teil mit zahlreichen Textbildern und sonstigem guten Buchschmuck ausgestatteten Werkes folgt auf den diesmal besonders umfangreichen Abschnitt „Lore und Jubilare“ der sog. „Niederdeutsche Kürzener“. Er enthält zunächst einen Nachtrag zum Verzeichnis „Niederdeutscher Dichter und Schriftsteller“, fobann die sehr dankenswerte Zusammenstellung der „Niederdeutschen Uraufführungen 1924—25“ und ein ganz neues umfassendes „Verzeichnis der niederdeutschen Vereine“, ergänzt durch eine Aufzählung sämtlicher 160 Einzelvereine im „Allg. platt. Verband“. Den Beschluß des diesmal ganz besonders reichhaltigen Kürzeners bildet das erstensmalige noch unbedingter Vollständigkeit strebende bibliographische Verzeichnis „Niederdeutsche literarische Jahresrückschau“, das den Freunden der niederdeutschen Literatur das höchst umfängliche und oft vergebliche Nachschlagen in den Katalogen des Buchhändlers erspart.

Wies in allem: Das Niederfachtenbuch 1926 ist jedem, der engsten Anteil am literarischen Schaffen Niederdeutschlands nimmt, ebenso unentbehrlich wie seine Vorgänger.

Dr. Klaus Witt.

## Bienenwirtschaftliches.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Ueber den zeitigen Stand unserer Bienenzucht ist Erfreuliches an seiner Stelle zu berichten. Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse in den letzten Jahren ist eine Mindernde der anderen gefolgt. Hinzu kommt noch, daß namentlich in der Nachkriegszeit der Schwund im Honiggeschäft immer mehr zunimmt. Nach den in den letzten Jahren in vielen Straßenvorhaben gemachten Feststellungen ist der im Handelsverkehr vertriebene, sogenannte „garantierter reiner Bienen-Honigbottich“ fast durchwegs eine unkontrollierbare Auslandsware, vermehrt mit diesem Honig. Der deutsche Markt wird davon geradezu überschwemmt. In seiner Heimat hat er ja nicht einmal den Wert des Fettes, in das er hineingeht, wird, und darum ist es kein Wunder, daß gewiegte Händler sich ganze Dampferladungen kommen lassen. Mit der Unkenntnis und der Unferbarkeit des Publikums läßt sich im Honiggeschäft eben glänzend spekulieren, und mancher Honighändler hat es in kurzer Zeit so zum reichen Manne gebracht. Der bestehende Rest schließt die Honigkonsumenten und die ehrlichen Imker nicht gegen Fälschung. Bis zur Erlangung eines angestrebten Honiggeschäftes sind sie auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen. Man laufe reinen deutschen Honigbottich deshalb nur an vertrauten erwerbender Stelle. Die Selbsthilfe des deutschen Imkerbundes hat die Schaffung des Einheitsglases und der Bürgschaftsmarke eingeleitet. Aber Selbsthilfe ist immer das letzte Mittel, ausweichenden Schöy können nur die Regierung und die gelegentlichen Anmerkungen bieten. Der hiesige Imkerverein hält laut Anzeige am nächsten Sonnabend bei Gastwirt Stolle seine Herbstversammlung ab.

## Aus Nah und fern.

## Der historische Moses beglaubigt?

Professor Dr. Herbert Grimme von der Universität Münster hat vor einer gelehrten Gesellschaft in Berlin die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Expedition nach dem Sinai auszusagen, bei der es sich um für die Menschheit bedeutsame Fragen handelt. 1904 hat der englische Forscher Flinders Petrie bei einer Expedition nach dem Sinai eine Anzahl von Steininschriften mit unbekannten, rätselhaften Inschriften entdeckt. Bislang zweifelte die Wissenschaft an der historischen Wahrheit der Bibel und den Taten Moses, weil sich bisher weder ein Stein noch eine Hieroglyphe gefunden hatte, die von diesen Taten zeugte. Nun hat Grimme festgestellt, daß es damals bereits nicht nur diese hebräische Schrift gab, sondern sogar ein hebräisches Alphabet, das somit das überhaupt erste Alphabet der semitischen Sprachen und das Grundalphabet aller anderen Sprachen ist, da die Taten schon 400 Jahre älter als die alten phönizischen Inschriften sind. Auf einer die-

ser Tafeln steht: Ich, Manasse, Verahauptmann und Tempeloberster, danke der Pharaonin Platschepfuth dafür, daß sie mich aus dem Nil gezogen und zu hohen Würden befördert hat.“ Da aber die Tätigkeit des biblischen Moses in dieselbe Zeit fällt, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich hier bei dem Mann, der zum Teil auch Manasse genannt wird (in der Bibel wird auch Moses einmal Manasse genannt), um den biblischen Moses handelt.

Dr. Bruno Weil schreibt dazu im T. W.: „Die Bedeutung der Funde ist von der gesamten Presse betont worden. Um aber die Öffentlichkeit vor Enttäuschungen zu bewahren, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß Professor Grimme zwar mit Sicherheit in seinem Vortrag die These aufgestellt hat, daß diese Funde das älteste Buchstabenalphabet der Welt und in semitischer Sprache geschrieben sind, daß er aber die von ihm gelehrten Deutungen, insbesondere soweit sie sich auf die Person des Gesetzgebers Moses beziehen, nur mit aller Reserve vorträgt. Ein endgültiges Urteil über den Inhalt der Tafeln wird erst dann möglich sein, wenn die Funde, die der englische Forscher Petrie aus unbekannten Gründen am Sinai gelassen hat, nach Europa geschafft werden. Denn selbst wenn nicht alle von Professor Grimme aufgestellten Deutungen und Thesen sich als zutreffend herausstellen sollten, so würden die Funde nach Meinung bedeutender Fachgelehrter doch von größter Tragweite für die Kenntnis der frühesten semitischen und biblischen Geschichte sein.“

Professor Adolf Erman richtet sich gegen die Entdeckung Grimmes wie folgt:

Der Vorbericht, unter dem auch die „Vossische Zeitung“ über die Sinai-Inschriften berichtet hat, war nur zu sehr gerechtfertigt, denn was an der Nachricht wunderbar klingt, ist nur ein Ergebnis ungelegelter Phantasie. In Wirklichkeit ist nichts von dem allen richtig, als daß ein paar rote Inschriften in unbekannter Schrift gefunden sind, in denen ein einziges Wort (Herrin) bisher vielleicht richtig gelesen werden kann.

Bekanntlich haben die Ägypter Bergbau auf dem Sinai getrieben, und es hat daher dort kleine ägyptische Niederlassungen gegeben. Die Beamten, die bei den Gruben tätig waren, haben sich nach ihrer Sitte in zahlreichen Inschriften vermerkt, besonders auch in dem Tempel der dort verehrten Göttin Hathor. Hat nun der englische Archäologe Flinders Petrie unter diesen Inschriften auch einige wenige gefunden, die nicht in den gewöhnlichen ägyptischen Hieroglyphen geschrieben sind, sondern in einer unbekannten Schrift. Es sind zunächst rote Ägypten, und sie sind zudem fast alle so sehr zerkratzt, daß die Phantasie sich ihnen tun kann.

Herr A. G. Gardiner hat dann bemerkt, daß bei Zeichen in diesen Inschriften einige Male in der gleichen Reihenfolge vorkommen, und er hat daraufhin die Vermutung ausgesprochen, daß diese Zeichen dem semitischen Worte „Herrin“ entsprechen könnten; heißt doch die Göttin, die man in diesem Tempel verehrt, auch in den ägyptischen Inschriften „die Herrin“. Im Anschluß an diese Vermutung Gardiners hat dann Herr Zetche noch weitere Vermutungen über die Art dieser Schrift und über ihren Zusammenhang mit der sogenannten phönizischen Schrift ausgesprochen.

Damit war dann getan, was sich wissenschaftlich mit diesen dürftigen Inschriften anfangen ließ. Aber wo die Wissenschaft mit ihren Methoden nicht mehr weiter kann, da kann es die Phantasie, die ja nichts hindert, ein solches Ereignis der ungeschicktesten Einbildungskraft in das Gebiet der Wissenschaft zu dem unbekannten Publikum zu verfrachten. Er hatte übrigens alles dieses, die Fälschung Wolff durch die Königin Hatschepsut, den Manasse und was ich noch, schon vor zwei Jahren der Welt in einem Buche vorgelegt; es hatte aber kein anderes Echo unter den Sachverständigen gefunden als das Bedauern, daß ein in seinem eigenen Hade der denkbarstolze Mann auf anderem Boden so festhaft entgefallen konnte.

## Selbstmord mit Radio.

Vor einigen Tagen übertrag die Senefestse Berlin die Verdi-Oper „Aida“ zum erstenmal auf der Bühne der Stadtoper aus direkt. Es war ein radiotisches Ereignis und ganz Berlin hing abends am Kopfhörer oder sah vor dem Lautsprecher, um diesen Genuß sich nicht entgehen zu lassen. Und niemand von den Zehntausenden ahnte, daß zur gleichen Zeit mitten unter ihnen ein Mensch sich das Leben nahm, verbunden mit ihnen allen durch die drahtlosen Funken des Radio-Sendefeldes. Die Witwe des Direktors Aida, eine alte Dame von achtzig Jahren, hatte beschlossen, an diesem Abend aus dem Leben zu scheiden. Der Entschluß beruhte auf der Unmöglichkeit, ihren Unterhalt noch länger zu bestreiten, nachdem sie durch die Inflation ihr gesamtes Vermögen verloren hatte. Da sie nicht mehr ausgehen konnte, hatten mitteleidige Verwandte ihr eine Radioanlage geschenkt. Das war ihr letzter Trost, und dachte sie es sich besonders schön, mitten während des Genußes eines guten Musikstückes das Ende zu erwarten. Als „Aida“ gegeben wurde, stand ihr Entschluß fest. Sie öffnete den Gashahn, legte die Hörer um den Kopf und setzte sich in den Zehnstuhl. Dort ist sie mitten in der Aufführung selig entschlafen und am anderen Morgen tot aufgefunden worden. Bekannt sind Fälle, in denen Selbstmörder im Koffee sich etwas vorspielen lassen, um während der Wiedergabe eines geliebten Musikstückes Gift zu sich zu nehmen oder sich zu erschließen. Der Tod der Frau Aida dürfte der erste Fall sein, in dem eine Radiovorführung in diesem Sinne benutzt wurde. M. F.

Wiederherstellung von Schloss Miramare. Aus dem Schloss Miramare am Adriatische hatte die österreichische Regierung beim Kriegsbeginn die Einrichtungen gegenstände nach Wien gebracht, damit sie nicht durch die Seefriedsfindung Schaden erlitten. Nun hat Trien, das Insulwien in den Besitz von Miramare gelangt ist, auch jene Wüstenside angeordnet und Österreich hat zugefikt, in das nicht ohne einige geschichtlich wertvolle Sachen mit Einwirkung Italiens zurückzubehalten. Außerdem hat Österreich Kompensationen bekommen, unter denen die Aida eine der wichtigsten Inschriften in Rom besonders erwähnenswert ist.

Feuergefecht mit Feldblinde. Sonntag ereignete sich auf dem Vorwerk des Gutes Neu-Häfen des hiesigen Gutsbesizers und Hertefeld bei Schwenzburg i. d. Mark eine schwere Blut-

rat. Dort trieben sich seit einigen Tagen vier unbekannte Personen herum, die den Gutsbesitzern Fährdächer und andere Gegenstände gestohlen hatten. Als sie den Gutsbesitzern die gestohlenen Sachen anboten, benachrichtigte man den Gutsbesitzer, den Vorarbeiter und den zuständigen Landjäger. Kaum waren diese erschienen, als die Fährdächer das Feuer eröffneten, das von den Angegriffenen erwidert wurde. Es kam zu einer regelrechten Schlacht. Einer der Angreifer wurde erschossen, ein zweiter schwer verletzt. Der Gutsbesitzer Fährdächer erhielt zwei Bauchschüsse, der Vorarbeiter einen Rückenstich, der Landjäger einen Schuß in den Oberschenkel. Die Verletzten wurden nach der Charité Berlin gebracht. Die Person des Erschossenen konnte noch nicht festgestellt werden. Man fand bei ihm 16 Patronen. Die anderen Verletzten sind in der Richtung Zebbenitz entkommen.



## Sind Sie sich klar

darüber, wieviel Sie sparen können, wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees den echten Kaffeehauskaffee verwenden, von dem das Pfundpaket nur 50 Pfennig kostet und der dabei so vorzüglich schmeckt?

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die allrussische Juwelierschaftsfabrik. Carl Kosmospurger-Parklitzchen, dem es mit seiner 24-pferdigen Jügendpumpen-Maschine gelang, bei der allrussischen Juwelierschaftsfabrik in der Klasse der 3/4-PS-Maschinen den 1. Preis für Dynamik zu erringen, berichtet über die Fahrt wie folgt: „Die Aufnahme, die uns Ausländern offenhalten zuteil wurde, war überaus herzlich. Im Moskau-Club in Moskau wurde uns ein glänzender Empfang zuteil. Nicht nur in den Stappen-Orten, sondern auf der ganzen Strecke, die wir zu durchfahren hatten, fanden wir eine begeisterte, und was noch viel mehr wert ist, eine jederzeit hilfsbereite Bevölkerung. Was die Organisation der Fahrt anlangt, haben die Behörden offenbar keine Mühe gescheut, um sie mühelos zu gestalten. Wenn auch durch mangelnde Sprachkenntnis und unter Berücksichtigung, daß es sich um die erste derartige Veranstaltung großen Stils handelt, einige Schwierigkeiten auftraten, so wurden sie doch glänzend überwunden und man muß dem Verwaltungsausschuss alle Anerkennung zollen. Die Fahrt selbst gestaltete sich durch die hohen erzielten Durchschnittsgeschwindigkeiten fast zu einem Gleichmäßigkeitsrennen und stellte tatsächlich eine Gewaltprobe der Fahrer und Maschinen dar. Sie führte über durch die Provinz grundlos gewundene Wege, über grobes, lüdenhaftes Kopfsteinpflaster, durch Schlamm und über Feldwege, die absichtlich in die Pfahlschritte der Maschinen führten. Die russischen Behörden beachteten, diese Fahrt zu einem Präzisionsausgangspunkt, der das für ihre Verhältnisse geeignete Material auslieferte. Man muß es ihnen lassen, sie haben den Zweck vollkommen erreicht, denn nicht nur die Schwierigkeiten der Strecke und die Strapazen der Fahrt finden ihre Erklärung in Europa, sondern auch die strenge, sachliche Abnahme, sowie die Kontrolle der Fahrzeuge. Die Maschinen werden gegenwärtig in Moskau vollständig auseinandergenommen und auf den Verbleib der einzelnen Teile untersucht. Wer sich den Kaufgegenstand vorher so genau ansieht, wie die Russen bei der allrussischen Juwelierschaftsfabrik, wird nie die Rage im Sad laufen. Diese Fahrt stellt nämlich eine Güteprüfung der für den Wiederaufbau anzuschaffenden Kraftfahrzeuge dar. Von den 28 gestarteten Maschinen, teils englischer, amerikanischer, belgischer und deutscher Herkunft, erreichten nur 17 das Ziel. An deutschen Ergebnissen waren vertreten: 2 B.M.W., 2 D.A.B. und 2 Jügendpumpen-Maschinen. Die beiden leichten D.A.B.-Mäder mußten leider wegen Defekts aussteigen und auch der russische Jügendpumpen-Fahrer Schischoff war infolge der durch einen schweren Sturz erlittenen Verletzungen gezwungen, auszugeben. Die beiden B.M.W.-Maschinen haben wieder durchgehalten, ebenso mein bewährtes Jügendpumpen-Mäder, welches sich noch in bester Verfassung befindet. Meine Conti-Gord-bereifte Jügendpumpen-Maschine war auch diesmal wieder, wie schon so oft bei derartig schwierigen Großfahrten, das einzig überlebende Fahrzeug seiner Klasse. Als gerade nicht zu diesem Artikel gehörig, aber doch interessant, darf ich schließlich noch erwähnen, daß ich in diesem Jahr auf Jügendpumpen ein Viertel des Erdumfanges in insgesamt 28 Fahrten zurückgelegt habe.“

MACHHOLL SONDERKLASSE  
MÜNCHEN  
DER DEUTSCHE WEINBRAND







